MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

494 (25.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363228

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 25. Oktober 1934 — 145. Jahrgang – Nr. 494

Roosevelt für großzügige Kreditpolitik

Forderung an die Banken

Meldung des DNB.

— Washington, 25. Oktober.

Auf dem 60. Jahreskongreß der amerikanischen Bankiers hielt Präsident Roosevelt am Mittwoch eine Ansprache, in der er nachdrücklichst erklärte, daß er die Führung in allen nationalen Dingen habe und über die nationalen sowie die internationalen Gesichtspunkte der amerikanischen Finanzpolitik besser unterrichtet sei und besser darüber entscheiden könne, was als nächster Schritt getan werden solle, als die hier versammelten Bankiers. Die Bankiers stellten nur eine Gruppe des amerikanischen Volkes dar und seien noch dazu unter sich selbst uneinig, während die Regierung das ganze Volk vertrete und zum Besten des Gemeinwohles handele. Im Jahre 1933 habe er, Roosevelt, die Banken vor dem Zusammenbruch gerettet; er habe für ihre Wiedergesundung gesorgt und das Volk aufgefordert, wieder Vertrauen zu den Banken zu haben. Nachdem dies gelungen sei, verlange er nunmehr von den Bankiers Vertrauen zu Volk und Regierung.

Er fordere, daß die Banken ohne ängstliche Rücksicht auf weitestgehende Geldflüssigkeit großzügig und auf lange Sicht Geld verleihen, um Unternehmer wie Arbeiter wirtschaftlich wieder hochzubringen.

Wenn und soweit die privaten Banken diese ihre Pflicht nicht erfüllen, müsse die Regierung durch ihre zahlreichen Kreditstellen selbst weiterhin die Wirtschaft finanzieren. Es liege also im eigenen Interesse der Banken, an der Herstellung gesunder Einkommensverhältnisse tätig mitzuarbeiten, und zwar verstehe er unter Einkommen nicht nur die Bankzinsen, sondern den Gewinn, den jeder einzelne Bürger als Frucht harter Arbeit von Stirn oder Faust beanspruchen könne. Ein Grund zum Zögern sei nicht gegeben, denn die Regierung betrachte die baldigste Stabilisierung von Preisen und Werten als ihr Ziel, und er begrüße es, daß auch im Auslande dieses Ziel immer mehr als wünschenswert anerkannt werde.

Stabilisierung der Währung in USA?

Meldung des DNB.

— Neuyork, 25. Oktober.

Die Ansprache des Präsidenten Roosevelt auf der Washingtoner Jahresversammlung des amerikanischen Bankierverbandes hat ebenso wie bei seinen Zuhörern auch in Neuyorker Bankkreisen lebhafte Zustimmung gefunden. Besonders hervorgehoben werden die Ausführungen Roosevelts über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Bankwelt. Auch die Erwartung Roosevelts, daß mit fortschreitender wirtschaftlicher Erholung der Bankkredit an die Stelle des Bundeskredites treten werde, so daß die gegenwärtige weitgehende Aushilfe des Staates wieder auf den normalen Umfang eingeschränkt werden könne, wird stark unterstrichen. Viel beachtet wird ferner die Bemerkung des Präsidenten, er habe mit Genugtuung wahrgenommen, daß auch in anderen Ländern die Erreichung einer größeren Stetigkeit in der Preisbewegung als wünschenswert angesehen werde, während die Regierung der Vereinigten Staaten dieses Ziel dauernd im Auge behalten habe. In Bankkreisen wird diese Aeußerung als Andeutung aufgefaßt, daß man zu gegebener Zeit eine Stabilisierung der Währung anstreben wolle.

Vor einem neuen Textilstreik?

Meldung des DNB.

— Neuyork, 24. Oktober.

Der Vizepräsident des amerikanischen Textilarbeiterverbandes, Gorman, erklärte am Mittwoch in Washington, daß der Ausbruch eines neuen großen Streiks in der Textilindustrie innerhalb 10 Tagen durchaus möglich sei. Die Lage sei infolge der Stellungnahme der Arbeitgeber gegenüber den Textilarbeitern, die an dem kürzlichen Generalstreik teilgenommen haben, äußerst kritisch, namentlich in den Südstaaten. Der Streikausschuß werde am Freitag in Neuyork zu den Streikforderungen zahlreicher lokaler Gewerkschaften Stellung nehmen.

Neuer Wahlerfolg der Labourparty

(Von unserem Vertreter in London)

§ London, 25. Oktober.

Eine gestern wieder nach längerer Zeit vorgenommene Nachwahl zum Unterhaus zeigt dieselbe Grundtendenz, die auch bei allen Nachwahlen, die seit Jahresfrist stattgefunden haben, zu erkennen war: ein beträchtliches Anwachsen der Labourparty und ein Rückgang der konservativen oder anderen regierungsparteilichen Stimmen. Obwohl bei den gestrigen Nachwahlen in Nord-Lambeth, einem Stadtteil von London, die Wahlbeteiligung nur 53 v. H. betrug, hat der Labourkandidat seine bei den Generalwahlen von 1931 gewonnenen Stimmen fast um fünfzig v. H. vermehren können. Im ganzen erhielt er fast doppelt so viel Stimmen wie alle anderen Kandidaten zusammen.

Der gestrige Sieg von North-Lambeth ist der siebente, den die Labourparty seit den Generalwahlen von 1931 errungen hat. Ihre Stimmenzahl ist diesmal sogar noch höher als die letzten für die Arbeiterpartei so günstigen Wahlen von 1929. Der wesentlichste Grund für die jüngsten Siege der Labourparty dürfte darin liegen, daß die bürgerlichen Parteien, insbesondere die Konservativen, eine Wahlmüdigkeit zeigen, die den sehr aktiven Labourleuten natürlich außerordentlich zugute kommt.

Die Saar ist deutsch!

Die deutschfeindlichen Quertreibereien an der Saar

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 25. Oktober.

In letzter Zeit häufen sich, wie Meldungen aus dem Saargebiet besagen, die Einsprüche gegen die Eintragung von Abstimmungsberechtigten. Mit den abwegigsten und unbegründetsten Behauptungen wird bei den Einsprüchen vorgegangen, und das beweist nur zu offensichtlich, aus welchen Kreisen sie stammen. Letzthin sind diese Einsprüche sogar auf eigens dazu angefertigten Formularen erfolgt, die von separatistischen Kreisen ziemlich offen vertrieben worden sind. Diese Kreise verfolgen damit

die Taktik, die Abstimmungskommission durch die vielen Einsprüche, die sie unbedingt prüfen muß, so stark mit Arbeit zu überlasten, daß eventuell diese Arbeit nicht bis zum 13. Januar, dem Abstimmungstermin, geleistet werden kann und eine Verschiebung der Wahl eintreten muß.

Gegen diese separatistischen Umtriebe muß mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden, und immer wieder muß es betont werden, daß die Saarbevölkerung das Recht hat, am 13. Januar über ihr Schicksal abzustimmen. Es würde einen glatten Rechtsbruch bedeuten, wenn man versuchen würde, diesen Termin herauszuschieben. Selbst der tote französische Außenminister Barthou, der doch gewiß keine deutschfreundliche Politik in der Frage des Saargebiets betrieben hat, hat dieses Recht der Saarbevölkerung anerkannt.

Auch mit anderen Mitteln versucht der Separatismus an der Saar seine landesverräterische Arbeit durchzusetzen. So behandelt die „Saarbrücker Landeszeitung" in ihrer letzten Nummer die Taktik des Saarmarxismus, sich mit den Angelegenheiten der katholischen Kirche zu beschäftigen. Das Blatt schreibt u. a.: „Die besonderen Verhältnisse, die gegenwärtig in dem überwiegend katholischen Saargebiet herrschen, lassen es dem saarländischen Marxismus als empfehlenswert erscheinen, seine wahre Gesinnung zu verschleiern. Seine Führer treten nicht nur als „die eigentlichen und besseren Deutschen", sondern sogar — man denke! — als die besseren Christen auf. Sie erteilen unseren Bischöfen Ratschläge und machen ihnen sogar Vorschriften, wie sie am besten die Interessen ihrer Kirche wahrzunehmen hätten. Sie geben den Katholiken gute und schlechte Noten, denn sie wissen genau, was sich für einen katholischen Christen ziemt. Sie kümmern sich dauernd um Dinge, die sie wahrhaftig nichts angehen und die ihnen im Innersten ihres Herzens auch völlig gleichgültig sind. Der ungläubige Spott, mit dem die marxistische Presse uns vor noch nicht langer Zeit überhäufte, ist plötzlich einer verdächtigen Anteilnahme gewichen. Die Hohngedichte, deren Veröffentlichung ihr ausgerechnet an hohen kirchlichen Festtagen ein besonderes Vergnügen bereiteten, sind verschwunden. Dafür sind neuerdings religiöse Mahnungen unserer Bischöfe und sonstige kirchliche Kundgebungen bei ihr beliebt — wenn es ihren Verdrehungskünsten gelingt, sie politisch zu mißbrauchen."

In dem Artikel heißt es dann weiter, daß die marxistische Presse alles werte, was sich innerhalb der Kirche oder zwischen Kirche und Staat abspiele, nur unter dem Gesichtspunkt, ob es als Mittel ihrer mehr als verwerflichen Agitation brauchbar sei. Eine größere Heuchelei als diese Haltung gegenüber den saarländischen Katholiken habe es noch nicht gegeben. Was gegen den Katholizismus in Mexiko geschehe, finde der saarländische Marxismus, der hierzulande so „wacker katholische Interessen vertrete", ganz in Ordnung. Es heißt dann zum Schluß: „Wir treten diesen Leuten nicht einmal zu nahe, wenn wir annehmen, daß sie die Nachrichten aus Mexiko mit jenem inneren Vergnügen aufnahmen, das sie einer marxistischen Rekordleistung schulden. Nicht umsonst hat selbst die „Neue Saarpost" (das „christliche" Separatistenblatt) in einer schwachen Stunde mit tiefer Sorge von der Möglichkeit eines sozialistischen Status-quo-Staates gesprochen. Sie kennt offenbar ihre Pappenheimer, mit denen sie trotz alledem in einer Front für die gleichen Ziele kämpft."

Doumergues parteipolitische Abhängigkeit

Heute beginnt der Jahresparteitag der stärksten französischen Partei

Von unserem Vertreter in Paris

V Paris, 25. Oktober.

Heute beginnt der für die französische Innenpolitik immer bedeutsame Jahresparteitag der stärksten französischen Partei, der Radikalsozialen, in Nantes. Auch diesmal bedeutet das, wie schon häufig, eine Entscheidung über das Bestehenbleiben oder den Sturz der Regierung. Im Vordergrund werden auch hier die Fragen der Staatsreform stehen. Der Minister ohne Portefeuille, Herriot, der noch immer Präsident der Radikalen Partei ist, wird gleich am ersten Tage seine ganze Autorität aufbieten, um eine allzu feindliche Stellungnahme des Parteitages gegen die Regierung der nationalen Union von vornherein zu vermeiden. Er wird als erster Redner sofort zu der geplanten Staatsreform Stellung nehmen. Dabei hat die Regierung es bis zu dieser Stunde noch vermieden, vielleicht um nicht allzu starken Angriffen ausgesetzt zu sein, eine genaue Formulierung dessen, was sie eigentlich an der Verfassung abändern oder in sie hineinsetzen will, zu geben.

Der Berichterstatter der Radikalen Partei, Cornu, protestiert im Einverständnis mit der Kammerfraktion vor allem gegen drei Programmforderungen Doumergues:

1. er lehnt es ab, daß das Recht zur Auflösung der Kammer „irgendeinem einzelnen Manne" gegeben werde, gleichgültig ob dieser einzelne nun Ministerpräsident oder der Präsident der Republik sei; 2. er lehnt es ab, daß dem Parlament das Initiativrecht zur Beantragung von Ausgaben im Staatshaushalt genommen werde; statt dessen fordert er eine Verfassungsbestimmung, wonach der Staatshaushalt unbedingt pünktlich und im vollen Gleichgewicht zu genehmigen sei. Der Regierung und dem Präsidenten der Republik wird ausdrücklich verboten, einen Staatshaushalt in Kraft zu setzen, der nicht voll ausgeglichen sei; 3. eine Aufnahme des Beamtenstatuts in die Verfassung wird als untunlich und unpraktisch bezeichnet.

So bleibt also von der ganzen Verfassungsreform Doumergues nur noch der eine Punkt übrig, daß nämlich die führende Stellung des Ministerpräsidenten im Kabinett verfassungsmäßig anerkannt werden soll. Interessant ist nun aber, daß die Radikale Partei trotz aller Gegnerschaft gegen die Reformpläne Doumergues keine Regierungskrise vom Zaune brechen wolle. Der Berichterstatter für die Innenpolitik, der Abgeordnete Bonnet, fordert nämlich ebenfalls unter ausdrücklicher Billigung der Parlamentsfraktion aus Kammer und Senat die Beibehaltung der Regierung Doumergue. Irgendwelche Vermutungen über den Verlauf des Parteitages zu geben, ist unter diesen Umständen völlig ausgeschlossen. Vielmehr dürfte manche für Frankreich sehr wichtige Entscheidung auf diesem Parteitag vom glatten Zufall abhängen.

Worauf es allein ankommt

Von Dr. K. A. Frhr. v. Gregory

Wer ein Amt in der Partei hat, erlebt es fast täglich, daß Menschen, die ihm bei dienstlichen oder privaten Gelegenheiten begegnen, nach einer geeigneten Form suchen, um ihre Nichtzugehörigkeit zur Bewegung zu entschuldigen. Nicht immer geschieht dies in sehr glücklicher Weise. Meist erreicht der Betreffende mit seiner Aeußerung gerade das Gegenteil von dem, was er beabsichtigt. Man wird unwillkürlich mißtrauisch, wenn der andere unaufgefordert weitschweifige Erklärungen dieser Art abgibt, namentlich, wenn er seine Tätigkeit „im Stillen" allzusehr betont und schon damit bekundet, daß er Hitlers „Mein Kampf" nicht kennt und daher keine blasse Ahnung hat, welches Urteil dort über diese Kategorie von Zeitgenossen gefällt ist.

Aber es wäre ungerecht, nun gleich jeden, der vielleicht aus banger Sorge um seine Existenz danach strebt, seine wahrhaftige und gute Gesinnung zu bezeugen, deswegen zu verdammen. Es sind oft gerade die etwas schwerfälligen, aber nichts destoweniger tüchtigen und anständigen Menschen, die nicht so flink wie manch andere den Anschluß fanden. Bei ihnen bildet sich leicht die Meinung, es gäbe eine Rangordnung in der Volksgemeinschaft, in der es eine Rolle spiele, ob jemand Parteigenosse sei oder nicht. Leider tragen höchst unzweckmäßige Ausschreibungen von freien Stellen, Inserate mit dem Zusatz „Pg. bevorzugt", die ja an der Tagesordnung sind, dazu bei, den Eindruck zu erwecken, als ob die Parteimitgliedschaft allein schon ein Anrecht auf eine bevorzugtere Behandlung einschlösse.

Nichts ist unrichtiger als diese Auffassung. Abgesehen davon, daß es wohl wirklich ziemlich gleichgültig ist, ob jemand, der Klaviere, Lebensmittel oder sonst etwas verkauft oder als Arbeiter oder Beamter seine Pflicht tut, „Pg." ist, ist eine derartige Vorstellung von einer Rangordnung alles andere als nationalsozialistisch. Die Mitgliedschaft bei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bedeutet zunächst nichts mehr und nichts weniger als die Uebernahme erhöhter Pflichten und besonderer Verantwortung, nicht aber ein Privileg irgendwelcher Art. Es ist eine Auszeichnung, wenn jemand in der Partei sein darf, aber er hat sich erst zu bewähren. Manch einem ist es noch in letzter Minute vor Toresschluß geglückt, Pg. zu werden. Mit welchem Recht sollte er besser gestellt werden als andere, die vielleicht aus durchaus verständlichen Gründen zögerten? Gewiß, genau so, wie es unzählige Millionen guter Nationalsozialisten außerhalb der Partei gibt — das haben ja die letzten Volksabstimmungen erneut unter Beweis gestellt — genau so gibt es famose und überzeugte Volksgenossen unter denen, die zuletzt noch zu uns in die Partei kamen. Aber gerade diese werden, wenn sie gute Nationalsozialisten sind, keinen Anspruch auf eine Sonderstellung gegenüber denen erheben, die nicht mehr eintraten.

Die Frage kann für uns daher nie lauten „Pg." oder nicht „Pg.", sondern einzig und allein Nationalsozialist oder nicht Nationalsozialist.

Wer sich stets und ständig bemüht, im Sinne Adolf Hitlers zu handeln, wer stets bereit war und bereit ist, für sein Volk das Letzte hinzugeben, der ist Nationalsozialist, mit und ohne Abzeichen.

Es ist selbstverständlich, daß in diesem oder jenem Berufe der Nachweis einer bestimmten Leistung in der Bewegung verlangt wird. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß alte Kämpfer in jeder Weise bevorzugt werden sollen, wie es eine Ehrenpflicht der Nation ist, in erster Linie für Frontsoldaten und ihre Angehörigen zu sorgen.

Dies ist aber nicht allein eine Versorgungsfrage.

Es gilt, den kämpferischen Geist dieser Männer wachzuhalten und in ihm unsere Jugend zu erziehen. Kämpferischer Geist hat nichts mit Säbelrasseln zu tun. Soldatische Haltung heißt, zu jeder Stunde alles für sein Volk zu opfern, heißt im besten Sinne des Wortes preußisch sein, das für uns gleichbedeutend mit nationalsozialistisch ist.

Wir wollen also nicht etwa mit einer großzügigen Geste, sondern aus innerster Ueberzeugung alle wahren Nationalsozialisten in und außerhalb der Partei durchaus gleich. Allerdings kann man es uns nicht verargen, wenn wir denen gegenüber etwas zurückhaltend sind, die sich zwar äußerlich gleichgeschaltet haben, innerlich aber zu den ewig Gestrigen gehören. Es sind solche, die uns von ehedem als allzu laute Rufer im Streite gegen uns bekannt sind, es sind die Sprecher und Sprachrohre einer vergangenen Zeit und ganz besonders deren Hilfskräfte im stets gefahrlosen neutralen Lager („die es ja schon immer gesagt haben, daß ..."). Ihnen begegnen wir mit der gebotenen Reserve. Haben wir doch ständig Beweise dafür, daß sie getarnt als Biedermänner auftreten und in salbungsvollem Ton aus der „Erfahrung" heraus gegen die Begeisterung und den Schwung unserer neuen Zeit

MARCHIVUM

zu Felde ziehen und damit — gewollt oder ungewollt — den Geist der Einsatzbereitschaft dämpfen.

Wenn es gilt, ein ganzes Volk mit einer Idee zu durchdringen, wenn es gilt, es zu Höchstleistungen zu bringen und Erfolg auf Erfolg zu erringen, dann mag das Tempo manchem zu rasch sein, er möge sich aber gesagt sein lassen, daß große Zeiten große Maßstäbe erfordern. Auch die Truppe an der Front wird beim Angriff nicht von den Schwächsten, sondern von den Kühnsten geführt und angespornt.

So ist für uns auch in der Volksgemeinschaft die natürliche Rangordnung durch die charakterliche Haltung und die Leistung allein gegeben. Wir haben nicht ein System von Klassen und Kasten zerschlagen, um ein neues aufzurichten, sondern um die Gemeinschaft der Nation als deutsche Sozialisten Adolf Hitlers zu schaffen. Wir kennen nur ein deutsches Volk, einen Staat, der gegründet ist auf der Einheit der Bewegung und dem Waffenträger der Nation. Beiden gemeinsam ist der soldatische Geist, die Treue und Kameradschaft, der unvergleichliche Schwung des Idealismus und die Tradition des Kampfes, des Opfers. Es gibt nur eine Rangordnung, in die sich jeder selbst einreiht, der sich zu diesen Tugenden bekennt und sie anderen vorlebt. Nicht jeder junge Mann kann Soldat werden und als solcher in der Tradition und dem Geist besten Preußentums, den der Nationalsozialismus verkörpert, erzogen werden, aber er hat andere Möglichkeiten genug, er kann sich trotzdem als Soldat fühlen und sein Leben danach einstellen.

Nicht jeder Mann und nicht jede Frau können in der Bewegung oder im öffentlichen Leben ihre Einsatzbereitschaft für die Nation unter Beweis stellen. Aber sie können an der Arbeitsstätte und im täglichen Leben stets als verantwortungsbewußte deutsche Menschen ihre Pflicht tun und so im Sinne unseres Führers handeln. Manch ein Mann, der still seinem Berufe nachgeht und in seiner Umgebung in gutem Sinne wirkt, manch eine brave Hausfrau, die von früh bis spät schaffet, sie tun mehr als viele laute Schreier und Mitläufer, die manchmal sehr genau wissen, wie es andere machen sollten, selbst aber nichts leisten. Auch unter den schlichten Menschen, die tagaus, tagein ihre Arbeit verrichten, gibt es Kämpfer der Pflicht, Kämpfer des grauen Alltages, die unerkannt bleiben, aber im Herzen ihrer nächsten Kameraden sich ein Denkmal setzen. In ihnen verkörpert sich der wahre Adel des Charakters und der Arbeit.

So kennt der Nationalsozialismus keine Rangordnung im Volk. Er kennt nur einen Maßstab, den er an alle legt, ganz gleich, ob sie Parteigenossen sind oder nicht, und dieser heißt innerlich soldatische Haltung als Inbegriff des Nationalsozialismus Adolf Hitlers.

Der Nachruf der Wehrmacht für Generaloberst von Kluck

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 25. Okt.

Die Wehrmacht widmet dem verstorbenen Generaloberst von Kluck folgenden Nachruf:

„Am 19. Oktober 1934 starb in Berlin der Generaloberst Alexander von Kluck, Chef des ehemaligen 6. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 49, à la suite des ehemaligen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelms I. Nr. 2, Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und des Ordens pour le mérite, zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee. Als kommandierender General des 1. Armeekorps und Generalinspekteurs der 8. Armeeinspektion hat er sich um die Ausbildung der alten Armee hervorragende Verdienste erworben. Im Weltkriege heftete der wagemutige Heerführer unvergänglichen Ruhm an die siegreichen Fahnen seiner am entscheidenden Stoßflügel vorstürmenden 1. Armee. Ein tragisches Geschick entriß ihm im letzten Augenblick den schon winkenden Endsieg.

Das Andenken an den tapferen Soldaten und ruhmreichen General, der in drei Feldzügen für die Verteidigung seines geliebten Vaterlandes kämpfte und blutete, wird die Wehrmacht in hohen Ehren halten."

Flottenabrüstung oder Aufrüstung?

Rüstungsgespräche im Schatten der Londoner Flottenkonferenz

Meldung des DNB.

— **Paris**, 25. Oktober.

Kriegsmarineminister Pietri wurde von einem Mitarbeiter des „Figaro" über die Londoner Flottenverhandlungen und im Zusammenhang damit über seine Ansicht über den Bau der beiden italienischen Großkampfschiffe befragt. Der Minister hält

Vizeadmiral Yamamoto (links), der Führer der japanischen Abordnung, und der japanische Botschafter in London, Matsudeira, nach einer der Besprechungen auf der Flottenkonferenz.

Italien vertraglich für durchaus berechtigt, Panzerkreuzer von der zulässigen Höchsttonnenzahl zu bauen, obwohl die meisten seefahrenden Nationen, insbesondere England, den Wunsch geäußert hätten, man solle sich möglichst auf einer niedrigen Tonnage halten.

Das italienische Vorgehen müsse selbstverständlich bei diesen Nationen Rückwirkungen auslösen, die sich zweifellos bald zeigen würden.

Der Berichterstatter will den Eindruck gewonnen haben, daß auch Frankreich bald hervortreten werde. Wie England, die Vereinigten Staaten und Japan, würde Frankreich bald dahin kommen, die drei Großkampfschiffe, um deren Bau es habe herumkommen wollen, auf Kiel zu legen. Die Londoner Flottenverhandlungen würden von dem französischen Kriegsmarineminister jedenfalls aufmerksam verfolgt. Frankreichs Stellung sei den Vertragspartnern bekannt. Die Washingtoner Flottenkonferenz habe vor 13 Jahren ähnlich begonnen und eines schönen Tages seien die Vertreter Frankreichs von den in ihrer Abwesenheit gefaßten Beschlüssen in Kenntnis gesetzt worden. Man dürfe versichert sein, daß ein solches Manöver, falls es wieder versucht werden sollte, diesmal mißlingen werde.

Amerika gegen eine Flottengleichheit mit Japan

Meldung des DNB.

— **Washington**, 25. Oktober.

In hiesigen Amtskreisen werden die von maßgeblicher japanischer Seite erfolgten Veröffentlichungen über die künftige Flottenpolitik Japans dahingehend gedeutet, daß die japanische Regierung, bevor sie sich selbst amtlich zur Flottenpolitik äußert, die Stimmung in anderen Ländern prüfen wolle. Aus Meldungen, die aus anderen Hauptstädten hier eingelaufen sind, geht hervor, daß dort ähnliche Veröffentlichungen von japanischer Seite erfolgt sind. Vorerst wird ebenso unverbindlich, wie die japanische Auslassung ist, als Antwort

in Washingtoner Amtskreisen erklärt, daß Amerika sich niemals mit Japan auf eine Flottengleichheit einlassen werde. Die amerikanischen Marinekreise halten daran fest, daß die Flotte der Vereinigten Staaten nötigenfalls in der Lage sein müsse, nach Ostasien auszulaufen und dort für die Sicherung der amerikanischen Belange zu kämpfen.

Dazu brauche aber die amerikanische Flotte Linienschiffe und Flugzeugmutterschiffe sowie im ganzen eine Japan überlegene Streitmacht. In Washingtoner Kreisen glaubt man auch nicht, daß England auf Japans Forderungen eingehen werde, da dann der unter einem riesigen Kostenaufwand ausgebaute britische Flottenstützpunkt in Singapore zwecklos werden würde.

Im Weißen Haus lehnt man zur Zeit jegliche Stellungnahme zur japanischen Flottenpolitik ab. Man hofft, daß sich ein neues Flottenabkommen werde erzielen lassen. Wie weit man dabei gehen wird, um Japan an den Verhandlungstisch zu bringen, wird sich erst im Laufe der nächsten Wochen zeigen. Fest steht, daß sich im Gegensatz zu Japan Washington nicht nach irgendeiner Richtung festgelegt hat. Die amerikanische Regierung braucht daher nicht wie die japanische Regierung mit der Volksmeinung zu rechnen. Deshalb erscheint auch eine am Ende doch erfolgende Einigung nicht ganz ausgeschlossen.

Frankreichs Botschafter beim Führer

— **Berlin**, 25. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern in Anwesenheit des Reichsministers Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter François Poncet. Der Botschafter brachte bei dieser Gelegenheit den Dank des französischen Staatspräsidenten und der französischen Regierung für die anläßlich der Ermordung des französischen Außenministers Barthou deutscherseits gezeigte Teilnahme zum Ausdruck.

Der Widerhall in Paris

— **Paris**, 25. Oktober.

Der Empfang des französischen Botschafters in Berlin durch den Führer und Reichskanzler findet in Paris größte Beachtung, obwohl in einer Agenturmeldung versichert wird, daß dieser Besprechung nur geringe politische Bedeutung beizumessen sei. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal" glaubt, daß bei dem Empfang die Sprache auch auf die Saarabstimmung gekommen sei und daß der Führer bei dieser Gelegenheit seine frühere Erklärung wiederholt habe, nach Regelung der Saarfrage stehe der deutsch-französischen Annäherung nichts mehr im Wege. „L'Ordre" sieht wieder einmal Gespenster. Das Blatt möchte in dem Meinungsaustausch von gestern den Wunsch Deutschlands erkennen, wieder an dem europäischen Konzert teilzunehmen und beschwört die Regierung, sich auf keinen Fall ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen „leichtfertig in die Politik hineinziehen zu lassen, die Berlin jetzt anscheinend versuchen wolle."

„Starke Beachtung" auch in Warschau

— **Warschau**, 25. Okt. Der gestrige Besuch des Berliner französischen Botschafters beim Führer wird von der polnischen Presse stark beachtet. Man weist darauf hin, daß polnische Kreise dem Besuch große Bedeutung zuschreiben und ihn als ersten Schritt Lavals zur Anknüpfung einer Fühlungnahme mit der Reichsregierung bezeichnen.

„Größtes Interesse" in Budapest

— **Budapest**, 25. Okt. Auch in Budapester Kreisen vermerkt man den Besuch des französischen Botschafters beim Reichskanzler mit größtem Interesse. Man glaubt, in dem Meinungsaustausch eine Wiederaufnahme der diplomatischen Tätigkeit zwischen Berlin und Paris und eine Einschaltung Deutschlands in die großen internationalen Verhandlungen zu erblicken.

Bande von Autodieben verhaftet

(Von uns. Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. Oktober.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es nach wochenlanger, mühevoller Arbeit gelungen, eine Bande von Autodieben, die auch eine Reihe von Schaufenstereinbrüchen auf dem Kerbholz haben, unschädlich zu machen. Allein 65 Autodiebstähle und 20 Schaufenstereinbrüche kommen auf ihr Konto. Es handelt sich um vier Banditen, von denen im August bereits zwei festgenommen werden konnten, während die beiden anderen jetzt in Schlesien verhaftet wurden. Das Diebesquartett arbeitete mit geradezu unbeschreiblicher Frechheit. War ihnen bei dem gestohlenen Wagen der Betriebsstoff ausgegangen, riefen sie den Besitzer an und erklärten ihm, sie hätten seinen Wagen gefunden. In den meisten Fällen erhielten sie dann eine Belohnung obendrein. Mit Hilfe der gestohlenen Wagen haben sie auch ihre vielen Schaufenstereinbrüche ausgeführt. Bei einem dieser Einbrüche überraschte sie ein Polizeibeamter. Die Diebe flüchteten. Der Beamte jagte ihnen mehrere Schüsse nach. Der durchschossene Wagen wurde später herrenlos aufgefunden. Augenblicklich besteht in Berlin noch eine andere Diebeskolonne, die nach demselben Muster wie die ausgehobene Bande arbeitet und der man auf der Spur ist.

Erster planmäßiger Nachtpostflug über den Ozean

— **Berlin**, 24. Oktober. Heute früh um 6.45 Uhr landete in Natal der 10-Tonnen-Dornier-Wal „Boreas" der Deutschen Lufthansa mit Flugkapitän Blisch, zweiten Flugzeugführer Engel, Flugfunker Küppers und Flugmaschinist Hein an Bord. Das Flugboot wurde am Dienstag, den 23. d. M., um 16.43 Uhr von dem Motorschiff „Schwabenland" vor der afrikanischen Küste zum Fluge nach Südamerika abgeschossen. Die Besatzung hat damit den ersten durchgehenden Nachtpostflug auf der wöchentlich betriebenen Lufthansapoststrecke nach Südamerika ausgeführt und dabei 2919 Km. über dem Ozean zurückgelegt. Die Postlaufzeit von Berlin bis Südamerika betrug demnach nur 3½ Tage.

Der Erzbischof von Oaxaca will Mexiko verlassen

— **Mexiko-Stadt**, 23. Oktober. Der Erzbischof von Oaxaca forderte vom Innenministerium einen Auslandspaß zur Abreise nach Guatemala.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Ulrich Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm [illegible] – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fende, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W [illegible]
Mittags-Ausgabe A 13 [illegible] Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. September 1934: [illegible]
Abend-Ausgabe A 12 [illegible] Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. September 1934: [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Zwischen Völkerwanderung und Stauferzeit

Vortrag in der deutschen Schule für Volksbildung

In der Vortragsreihe „Der deutsche Mensch und sein Erbgut" hatte die deutsche Schule für Volksbildung Geheimrat Dr. Panzer vorgesehen. Er mußte aus Gesundheitsrücksichten absagen. Für ihn sprang Prof. Dr. Hermann Güntert, Heidelberg, ein und behandelte das Thema „Der völkische Grund der Kultur zwischen Völkerwanderung und Stauferzeit".

Der Redner ging dabei aus von der Tatsache einer hochstehenden germanischen Kultur, die schon tausend Jahre vor der Gründung Roms vorhanden war. In dem Raum um die westliche Ostsee hatte sich ungestört und wenig beeinflußt ein eigenes Volkstum entwickelt und es zu einer großen Blüte gebracht. Es war ein kriegerisches Bauernvolk, das sich im Laufe der Jahrhunderte nach Süden, Osten und Westen ausdehnte und überall Reiche gründete, denen allerdings keine Dauer beschieden war. Nur nach Westen hin fanden die Germanen stärkeren Widerstand, hier setzten sie sich auch fest und hielten sich gegen die Römer, von denen sie nie unterworfen wurden. In den neuen Gruppierungen der Völkerwanderung entstand als eine Macht von Kraft und Beständigkeit das Frankenreich. Und jetzt setzte auch die Gefahr der geistigen und kulturellen Romanisierung ein.

Die Gefahr war um so größer, als die Römer einen Kulturwert höchster Art ihren Zwecken dienstbar machten: das Christentum. Es fand seinen Weg zu den Westgermanen nicht als reine Lehre, sondern bereits als Kirchenlehre und Staatsreligion des römischen Reiches, war also mit der römischen Kultur schon eine enge Bindung eingegangen. Das Christentum bekämpfte das römische Heidentum ebenso wenig wie das griechische, es übernahm von ihnen viele Anregungen für den Kult und für die Lehre. Mit dieser antiken Kultur zusammen wurde das Christentum in Deutschland eingeführt, hinter der Verchristlichung vollzog sich in Wahrheit die Auseinandersetzung zwischen römischem und germanischem Geist. In dieser geistigen Welt konnte der Traum entstehen vom christlichen römischen Reich deutscher Nation. Der Frankenkönig wurde als Nachfolger des römischen Kaisers betrachtet, die Klöster mit der lateinischen Sprache wurden zu Bildungsstätten römischen Geistes und gegen die heidnischen Ueberlieferungen war man wenig duldsam.

In diesem Raume entstand das Deutschtum, also eigentlich auf germanischem Kolonialland am Rhein unter ganz anderen äußeren und inneren Lebensbedingungen, in dem Grenzgebiet, wo die heilsamen Gegensatzspannungen herrschten. Mit der Teilung des Frankenreiches wurde Deutschland selbständig, aber nicht verrömert. Unter den fremden Wissens- und Glaubensstoffen drängte immer wieder das germanische Volkstum durch, wie das an der Umformung der Heilsgeschichte besonders leicht festzustellen ist. Der Gegensatz zu den neuen Gedanken von Sünde, Jenseits und von der Trennung des Leibes von der Seele brachte allerdings viele Erschütterungen. Das deutsche Wesen wurde umgebogen, die Kraft der Selbstbehauptung war gehemmt. Erst allmählich bildete sich mit dem Rittertum und seinem Ehrbegriff eine Gegenbewegung gegen die geistliche Welt. So blieben auch in dem Nibelungenlied unter dem fremden Firnis der germanische Schicksalsglaube, der Treuekonflikt und das Rachegebot erhalten. Das Leben blieb dem Deutschen, was es dem Germanen gewesen, nämlich Kampf, es erfuhr aber eine mildere Sinndeutung durch den Gedanken der Erlösung dessen, der sich immer strebend bemüht.

So hat der Redner in großen Zügen den gemeinsamen völkischen Grund der Germanen und der jungen Deutschen aufgezeigt. Die Ausführungen fanden mit ihrer klaren und übersichtlichen Darstellung freundlichen Beifall.

Zu Beginn des Abends hatte der Gauschulungsleiter, Pg. Baumann, Karlsruhe, in kurzen Begrüßungsworten als Leiter des Volksbildungswerkes zu den Hörern gesprochen und dargelegt, wie das Wissen in dem heutigen Staate eine ganz andere Aufgabe habe, als in der liberalen Zeit. Es sei jetzt berufen, das Gemeinschaftsbewußtsein zu stärken und überall dem Volke zu dienen, damit der Traum des neuen Reiches und eines einheitlichen Volkes wahr werde. Seine Worte, getragen von jugendlicher Begeisterung und frischer Arbeitsfreude, fanden lebhaften Anklang.

b.

„Rienzi" in Dresden

Eine Rede von Dr. Hanfstaengl

Der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl hielt anläßlich der Festaufführung von Richard Wagners „Rienzi" in der Sächsischen Staatsoper vor den nach Dresden gekommenen Vertretern der Auslandspresse eine Ansprache über das Werk Richard Wagners. Er führte u. a. aus: Hat uns in Nürnberg das Germanische Museum, ja die Stadt selbst, Rahmen und Anlaß, des großen Führers zu gedenken, so wird uns die Festaufführung von Wagners „Rienzi", der vor 92 Jahren in Dresden seine Uraufführung erlebte, zum Anlaß, daß sich unsere Gedanken zurückwenden in die Kampfzeiten, in denen Dresdens Name als deutsche Kunst- und Musikstadt von zwei Männern aus der Taufe gehoben wurde: von Carl Maria von Weber und Richard Wagner.

„Rienzi" ist und bleibt das zukunftswichtige, heroische Jugendwerk Wagners und ist sicherlich schon auf Grund seines Stoffes keine „Oper" im landläufigen Sinne. Es läge vielleicht nahe, den historischen Rienzi zu vergleichen mit dem Rienzi des Lord Bulwer und dem Rienzi Richard Wagners. Dem allen gegenüber kann ich nur sagen, daß für uns in dieser Stunde und an diesem Ort der Satz gelten möge: „Gebt der Geschichte, was der Geschichte ist, gebt der Politik, was der Politik ist, gebt aber der Kunst, was der Kunst ist".

Die Gestalten, welche durch die schöpferische Phantasie der Dichter entstehen, erfüllen noch einen tieferen Zweck. Man denke nur an Rienzi, Irene, an Tannhäuser und Elisabeth, den Fliegenden Holländer und Senta, Lohengrin und Elsa, Tristan, Isolde und Marke, Wotan und Brunhilde. Es geht ein verbindender unterirdischer Strom von sittlicher Veredelung durch alle hindurch, ein Strom, der immer reiner und geläuterter flutet. Hier stehen wir vor dem innersten, heiligsten, einsamen Werden in Wagners Seele.

Zum Kampf um den Nanga Parbat

Die wissenschaftliche Ausbeute

Dr. Finsterwalder von der Technischen Hochschule Hannover, der wissenschaftliche Leiter der Nanga-Parbat-Expedition, ist nach Hannover zurückgekehrt und äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „Hannoverschen Anzeigers" über den Verlauf der Expedition. Er gedachte zunächst der schweren Opfer, die die ungeheure Wetterkatastrophe mit dem Tode von Willy Merkl, Willy Welzenbach und Ulrich Wieland forderte. Während die bergsteigerische Seite der Expedition zu einem Mißerfolg wurde, nahm der wissenschaftliche Teil des Unternehmens einen glücklichen Verlauf. In vielen anstrengenden Einzelunternehmungen wurden etwa 30 Gipfel zwischen 4000 und 6000 Meter Höhe in der Umgegend des Nanga Parbats bestiegen, um von ihnen aus vor allem kartographische, geographische und geologische Aufnahmen zu machen.

Die hier bearbeitete Gegend bot sowohl in bergsteigerischer als auch klimatischer Hinsicht die größten Schwierigkeiten. Am Durchbruch des Indus, der am Fuße des Nanga Parbat vorbeifließt, sind die größten Höhenunterschiede der Erde mit 7000 Metern und entsprechend klimatischen Gegensätzen. Rund 400 von Dr. Finsterwalder gemachte photogrammetrische Meßaufnahmen, die das gesamte etwa 6000 Quadratkilometer große Expeditionsgebiet erfassen, ermöglichen es, nun eine genaue photogrammetrische Karte dieses Gebietes herzustellen, die jetzt im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Hannover ausgearbeitet werden soll.

Die Abwicklung der Expedition, die nach dem erschütternden Unglück von Bergsteigern und Wissenschaftlern gemeinsam vorgenommen wurde, stieß auf größte Schwierigkeiten, da die Träger vollständig versagten. Schließlich gelang es aber doch, die wichtigsten Hochlager zu räumen und die Expedition geschlossen und aufrecht nach Indien zurückzuführen, wo ihr durch die englischen Behörden und besonders von den dortigen Deutschen ein warmer und herzlicher Empfang zuteil wurde.

Die Stadtseite

Mannheim, den 29. Oktober.

Mannheim im Rundfunk

Die Mannheimer Sendungen des Reichssenders Stuttgart scheinen nun allmählich sich auf andere Darbietungen ausdehnen zu wollen. Wenn auch noch in den zurückliegenden Wochen die Konzertdarbietungen vorherrschten, so sind doch die Ansätze vorhanden, die eine Erweiterung auf andere Gebiete erkennen lassen.

Die Konzerte, meist am Mittag und Nachmittag, wurden durchweg vom Philharmonischen Orchester Mannheim bestritten, das jeweils unter der Stabführung von Helmut Schlawing stand und das wie bisher mit ganz ausgezeichneten Darbietungen aufwartete, die es wert waren, teilweise über den Deutschlandsender und andere Reichssender verbreitet zu werden. Auch die Mandolinata Mannheim hatte wiederum Gelegenheit, ihr Können mit einem Volksmusikkonzert zu beweisen, dessen Pausen durch virtuose Zithermusik von Adam Riehl ausgefüllt wurden. Eine Ergänzung zu einem Nachmittagskonzert bildete die Mitwirkung des Schrammelquintetts Riehl, das den Rundfunkhörern ebenfalls nicht unbekannt war.

Herbert Bertram und Julo Kaufmann brachten in einem Konzert für zwei Klaviere das Duettino concertante von Mozart-Busoni und den Walzer op. 39 von Brahms in Original-Bearbeitung. Die Wiedergabe beider Werke zeigte, daß hier zwei Künstler die Werke der großen Meister nachzuschaffen verstanden und die künstlerische Gestaltung noch durch ein hervorragendes Zusammenspiel verstärkten.

In einer Liederstunde vereinigten sich vier Künstler: Ellen Pfeil, Hans Kohl, Eugen Schleich und Stefanie Pellissier. Hans Kohl brachte mit seiner ausgeglichenen Baritonstimme drei Hugo Wolf-Lieder zum Vortrag, deren Stimmungsgehalt er voll ausschöpfte; Eugen Schleichs weicher Tenor kam bei Brahms „An eine Aeolsharfe" und Schuberts „Nachtstück" sehr zur Geltung und schließlich verstand es Ellen Pfeil, zwei Lieder von Richard Strauß und ein Lied von Trunck den Hörern in einer Form zu vermitteln, die die Schönheit ihrer ausgeglichenen Sopranstimme erkennen ließ. Am Flügel begleitete umsichtig und anschmiegend Stefanie Pellissier.

Die katholische Morgenfeier, die unter dem Leitgedanken „Der Rosenkranz, ein christliches Pilgergebet" stand, brachte im Mittelpunkt eine von tiefen Gedanken erfüllte Ansprache von Professor Waldvogel und wurde in künstlerischer Weise umrahmt durch die Mitwirkung von Irene Ziegler (Alt), Elisabeth Hofmann-Stetter (Sopran) und des Kirchenchors der St.-Josef-Pfarrei unter Leitung von Chordirektor J. St. Winter.

Zu erwähnen bleibt noch, daß auch E. G. Kolbenheyer am Mannheimer Mikrophon stand, um sich mit Dr. E. W. Schäfer über sein Werk „Gregor und Heinrich" zu unterhalten und darzulegen, warum er sein Stück „dem anerstehenden deutschen Geist" gewidmet hat und wie seine grundsätzlichen Anschauungen über die geschichtliche Treue in historischen Dramen sind.

Wir werden 20 000 Handwerkerinnungen bekommen

In dem bevorstehenden großen Handwerkertag am kommenden Sonntag teilt der Referent beim Reichsstand des Deutschen Handwerks, Dr. Arnold Jelle, aus dem organisatorischen Neubau des Handwerks mit, daß wir 20 000 Handwerkerinnungen im Reichsgebiet bekommen würden. Diese Innungen seien die örtlichen Fachverbände für die Betriebsführer der einzelnen Berufe. An ihrer Spitze stehe mit starker Führerstellung der Obermeister, der von der Handwerks- und Gewerbekammer eingesetzt und wieder abberufen werden könne. Hierdurch und durch andere Einrichtungen sei der Mißbrauch der Führerstellung unterbunden. In weiterer Verordnungsarbeit wäre noch neu zu regeln die Spitze der Gesamtorganisation, also der Reichshandwerksführer mit dem Reichsstand, in der die gesamte gebietsmäßige und fachliche Organisation zusammenläuft. Außerdem müßten noch die für die gesamten Handwerksberufe gemeinsamen gebietsmäßigen Dienststellen, Landeshandwerksführer und Handwerks- und Gewerbekammer geregelt werden, sowie schließlich die fachliche Organisation für die einzelnen Handwerksberufe: die Reichsfachverbände und die Landesfachverbände. Der Einwand, daß das Handwerk sich einen zu kostspieligen Organisationsapparat aufbaue, sei nicht stichhaltig. Die Neuregelung wirke vielmehr für den einzelnen Betrieb kostensenkend, da die Organisation einfacher gestaltet und die Kosten in der Pflichtorganisation auf die breitesten Schultern verteilt würden.

In einem Rundschreiben des Reichsstandes des deutschen Handwerks wird die Notwendigkeit betont, daß es sowohl auf dem Gebiete der Berufsschulen wie der Fachschulen künftig zu einem engeren Zusammenarbeiten mit der Berufstätigkeit kommt. Die Einrichtung von Fachschulen für handwerkliche Berufe, ausgehend von zentralen Fachverbänden des Handwerks, mache in der letzten Zeit gute Fortschritte. Trotzdem sei von einzelnen Fachverbänden noch viel zu tun, um mitmarschieren zu können. Eine Fachschule des Handwerks müsse vom Fach selbst getragen werden und mit diesem in jeder Hinsicht in engster Zusammenarbeit stehen. Die einheitliche Zusammenfassung des gesamten Unterrichtswesens in einem Reichsministerium werde allmählich dazu führen, daß auch eine größere Einheit in den Schularten und Schulformen erreicht werde.

** **Die Firmungen** haben gestern ihren Anfang genommen. In der Jesuitenkirche erteilte Weihbischof Dr. Burger gestern vormittag insgesamt 70 Firmlingen der Oberen und Unteren Pfarrei des hl. Sakrament. Nachmittags begab sich der Weihbischof in die Liebfrauenkirche, um dort 220 Jugendliche der Jungbischofpfarrei zu firmen. Heute vormittag begann die Firmung in der Heilig-Geist-Kirche, 211 Firmlinge, anschließend in der St.-Peters-Kirche für die Kuratie St. Peter und St. Paul-Almenhof, insgesamt 90 Firmlinge.

** **Neue Park-Verbotsschilder** wurden jetzt in den Straßen zwischen O 4 und O 5, sowie zwischen O 6 und O 7 aufgestellt, so daß die Verkehrsbehinderungen in den Umleitungsstraßen des Richtungsverkehrs Wasserturm — Planken und umgekehrt nach der Kunststraße auf der Höhe der Engen Planken verschwinden werden. Es freut uns, daß unserer Anregung wegen eines Parkverbotes so rasch Folge geleistet wurde und daß jetzt in den Seitenstraßen rechts und links der Heidelbergerstraße zwischen den Blocks 4 und 5, sowie 6 und 7 der Quadrate O und P eine glatte Durchfahrt von der Kunststraße nach der Freßgasse geschaffen wurde. Allerdings muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Park-Verbotsschilder zwischen O 4 und O 5 auf der falschen Seite stehen. Das Schild an der Plankeneinbiegung gehört nach rechts auf den Gehsteig von O 4 und nicht auf die O-5-Ecke, während oben beim Gockelmarkt das Schild statt auf die O-4-Seite auf den Gehsteig von O 5 gehört.

** **Eine Lautsprecheranlage im Arbeitungssaal** wird in Zukunft dafür sorgen, daß jeder Redner, auch wenn er noch so leise sprechen sollte, auf allen Plätzen bis hinauf zum hintersten Winkel der Galerie verstanden wird. Die Versuche für den Einbau einer festen Lautsprecheranlage sind gegenwärtig in vollem Gange. Bisher bestand nur für einzelne Veranstaltungen eine Verstärkungsmöglichkeit, sofern die Veranstalter dafür gesorgt hatten, daß Mikrophon und Lautsprecher für den betreffenden Abend eingebaut wurden. Da die Anlagen nach Schluß stets wieder entfernt werden mußten, entstanden hohe Kosten.

** **Vier Tage ins Saargebiet** führt ein Sonderzug, der am 1. November von Ludwigshafen nach Saarbrücken und am 4. November von Saarbrücken zurückfährt. Sämtlichen Saarländern in der Pfalz, in Baden und Rheinhessen ist hiermit Gelegenheit geboten, an Allerheiligen die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen. Von Saarbrücken aus können die Kriegergräber von 1914—18 auf den Schlachtfeldern um Verdun herum besucht werden. Anmeldungen direkt beim Verkehrsverein Saarbrücken, Reichsstr. 4. Für Teilnehmer, die das Saargebiet kennen lernen wollen, stehen Omnibusse zur Fahrt durch den Warndt und Gau zur Verfügung. Reisepaß oder Personalausweis ist nicht erforderlich, da alle Fahrtteilnehmer auf Sammelpaß fahren.

** **Die erste Tagung der Buchbinder-Innung** für den Landeskommissarbezirk Mannheim fand am 21. Oktober statt. Der Obermeister, Pg. Egner-Mannheim, begrüßte die Arbeitskameraden, die aus dem ganzen Bezirk, sogar aus Wertheim, gekommen waren, mit herzlichen Worten. Dr. Hartmann von der Kreishandwerkerschaft erklärte in einer längeren Ansprache die wichtigsten Punkte der neuen Innungssatzungen. Als Innungsworte wurden vorgeschlagen: Stellvertretender Obermeister Paschold-Heidelberg, Kassenwart W. Hammer-Mannheim, stellvertretender Kassenwart S. Wegmann-Mannheim, Schriftwart L. Hartmann-Mannheim, stellvertretender Schriftwart F. Meuer-Mannheim, Lehrlingswart L. Hartmann-Mannheim, stellvertretender Lehrlingswart und Gesellenwart A. Walz-Mannheim, Gesellenbeirat E. Gramlich-Mannheim. Besonders wies der Obermeister noch auf den Tag des Handwerks hin.

** **Am Großrundfunksender Mühlacker** ist mit dem Einbau der technischen Einrichtungen für die schwundvermindernde Antenne am 22. Oktober begonnen worden. Die Arbeiten werden bei günstiger Witterung die Dauer von 14 Tagen nicht überschreiten, so daß die neue Antenne etwa Mitte November in Betrieb genommen werden kann. Während des Einbaues muß der Sender Mühlacker täglich bis 10 Uhr stillgelegt und für ihn der Rundfunksender Stuttgart-Degerloch eingesetzt werden.

** **Das Winterhilfswerk** hat bereits 4000 Kilogramm Strickwolle ausgegeben, die in den Nähstuben der NS-Volkswohlfahrt, der NS-Frauenschaft und von den eifrigen Helferinnen des BdM zu Strümpfen verarbeitet werden. Darum, Hausfrauen, tragt auch eurer Teil hierzu bei. Spendet Strickwolle! Spendet warme Kleidung!

** **Die Türplakette des Winterhilfswerkes** zu erwerben, ist auch den Volksgenossen möglich, die wegen ihres geringen Einkommens nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden. Für diese Volksgenossen genügt eine Spende von 25 Pfennig, um diese Plakette zu erhalten.

** **Die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände nach Polen** ist vom 30. Oktober an ebenso wie in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen auch in Wertbriefen nicht mehr zulässig. — Nach Luxemburg darf von einem und demselben Absender an einen und denselben Empfänger am gleichen Tage nur ein Nachnahmepaket aufgeliefert werden.

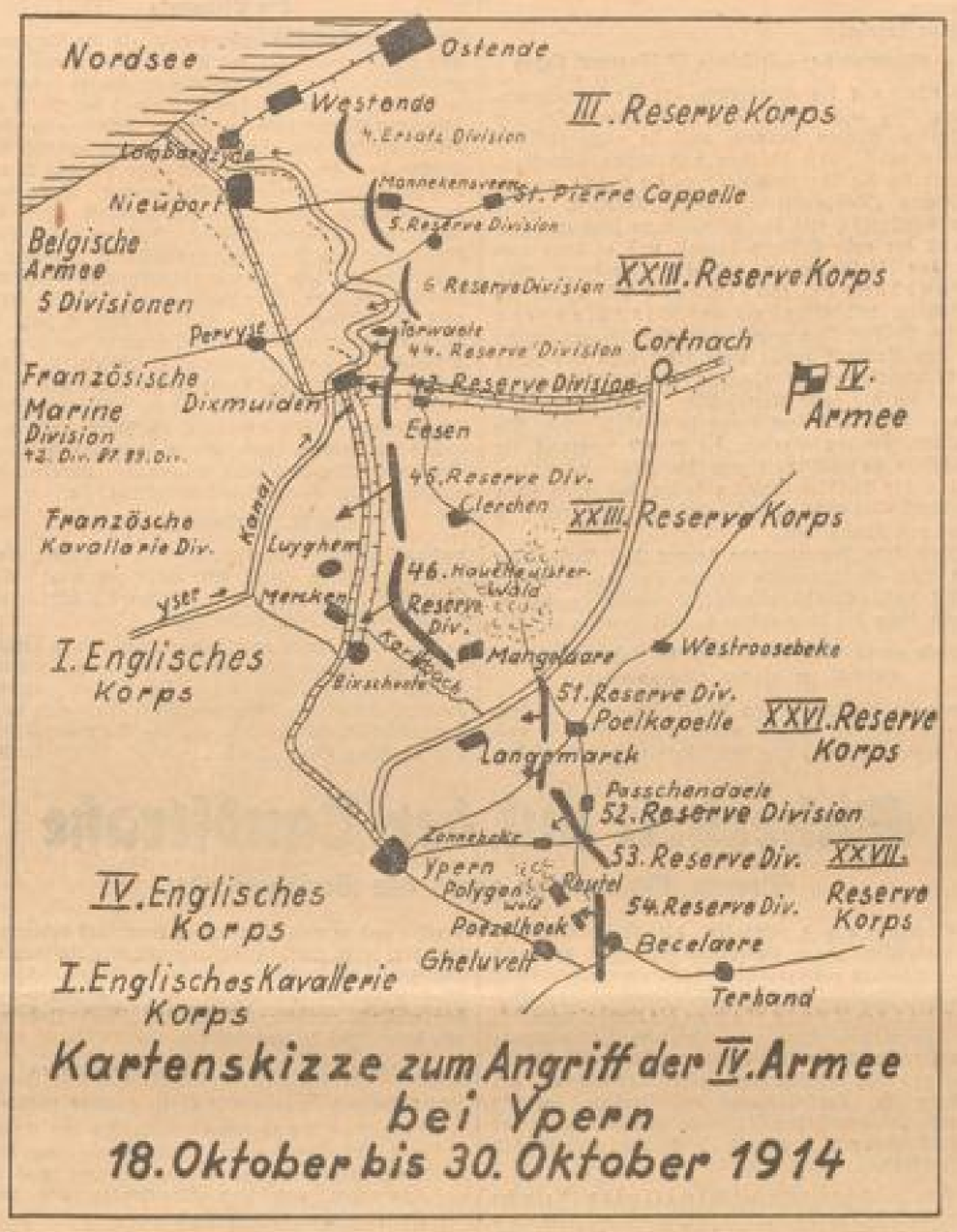
Ueberstürzte Heirat schützt nicht vor Arbeitsplatzaustausch

In Erläuterungen zu den Bestimmungen über den Arbeitsplatzaustausch untersucht Oberregierungsrat Dr. Krause in der „Arbeitslosenhilfe" die Frage des Kündigungsschutzes beim Arbeitsplatzaustausch. Er stellt fest, daß die Möglichkeit einer Kündigungs-Widerrufsklage auf Grund des Gesetzes über die Ordnung der nationalen Arbeit beim Arbeitsplatzaustausch nicht gegeben sei, da dieser auf einer gesetzlichen Verpflichtung beruhe. Nicht die Arbeitsgerichte seien zur Prüfung der Frage zuständig, ob im Einzelfalle die Kündigung eine unbillige Härte enthalte oder nicht, sondern die Arbeitsämter hätten als öffentliche Behörden zum Schutze der Jugendlichen diese Fragen zu prüfen. Von großer Bedeutung sei in diesem Zusammenhang die Frage geworden ob die Kündigungs-Widerrufsklage dann zulässig sei, wenn ein Jugendlicher sich verheiratet, um dem Arbeitsplatzaustausch zu entgehen. Der Referent weist nach, daß die Kündigungs-Widerrufsklage auch in diesem Falle ausgeschlossen ist, wenn bei Ausspruch der Kündigung die Voraussetzungen für den Arbeitsplatzaustausch vorlagen. Auch diese Kündigung erfolgte bei ihrem Ausspruch auf Grund einer gesetzlichen Verpflichtung. Der Unternehmer, der die Kündigung aussprach, könne nicht den Schaden tragen, den der Jugendliche dadurch verursache, daß er sich zum Zwecke der Umgehung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften verheirate.

Ypern + Dixmuiden + Langemarck

DIE BLUTIGEN FLANDERNKÄMPFE IM OKTOBER 1914 • VON MAJOR A. D. WALTER OERTEL

In raschem Ansturm gelang es mit verhältnismäßig geringen Verlusten, den Engländern Poelcappelle zu entreißen und auch eine Anzahl von Gehöften zu nehmen, welche dem Ostrande von Broodseinde vorgelagert waren. Vor der feindlichen Hauptstellung am Wegekreuz von Broodseinde kam der Ansturm zunächst zum Stehen.



Kartenskizze zum Angriff der IV. Armee bei Ypern 18. Oktober bis 30. Oktober 1914

Der nächste Tag, der 21. Oktober, stellte das 26. Reservekorps, vor allem die 51. Reserve-Division, vor sehr schwere Aufgaben. Es galt den Einbruch in die feindliche Hauptstellung, die sich über Bixschote—Langemarck—Zonnebeke — Reutel nach Gheluvelt hinzog und von dem 1. und 4. britischen und dem 9. französischen Korps verteidigt wurde. Diese ausgesuchten Truppen hatten sich hier ein Verteidigungsnetz unter stärkster Ausnutzung des Geländes geschaffen, dessen Mittelpunkt das festungsartig ausgebaute Langemarck bildete. Hier lagen die Engländer in starken, verschanzten und verdrahteten Stellungen, wobei Bahndämme, Straßengräben und Wasserläufe in geschicktester Weise in diese Stellung mit einbezogen waren.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Stärke der feindlichen Stellung erhielt die deutsche schwere Artillerie des 26. Reservekorps den Befehl, in der Nacht zwischen Poelkapelle und Westroosebeke in Stellung zu gehen und vom Morgengrauen an das Feuer auf Langemarck zu vereinigen, gegen das die 51. Reserve-Division um 9 Uhr morgens zum Sturm antreten sollte. Die 52. Reserve-Division hatte den Befehl erhalten, Broodseinde zu nehmen und von dort aus umfassend in den Kampf der 51. Reserve-Division um Langemarck einzugreifen.

Es war ein nebliger und unsichtiger Tag, als am Morgen des 21. Oktober die Bataillone der 51. Reserve-Division sich am Westrande von Poelkapelle zum Angriff gegen Langemarck entwickelten, in das Schlag auf Schlag die deutschen schweren Granaten hineinschmetterten.

Sobald aber die Angreifer sich dem brennenden Dorfe näherten, brach die Hölle los. Aus noch stehenden Häusern, vom Kirchturme, hinter Hecken und Erdaufwürfen hämmerten die englischen Maschinengewehre, knatterte das britische Infanteriefeuer mit unverminderter Gewalt. Und jetzt mischt sich auch die feindliche Artillerie in das Spiel. Aus dem Haanebeekgrunde heulen die britischen Granaten heran, platzen die Schrapnells in ganzen Herden über den vorstürmenden Bataillonen der 51. Division. In diesem rasenden Feuerorkan ist nicht vorzukommen. Die wohlgezielten Geschosse aus den vorbereiteten Stellungen des Gegners halten furchtbare Ernte. Einzelne Gruppen beginnen zu weichen. Da springen die Führer, Offiziere, Unteroffiziere, schneidige Kriegsfreiwillige vor die Front, mit Kommando und Zuruf reißen sie die Kompanien vor. Aber die Tapferen, die entschlossen vorstürmen, liegen bald in ihrem Blute. Die Wiesen liegen voll von Toten und Verwundeten. Noch hält die Truppe und feuert gegen Langemarck, aus dem die Geschoßgarben der Maschinengewehre zu Dutzenden das Angriffsfeld ablehren, während die feindlichen Batterien es mit Granaten zerhacken und mit Schrapnells überschütten. Die Verluste steigern sich immer mehr. Fast kein Offizier steht mehr aufrecht.

Da versagen um Mittag bei den Bataillonen, die sich seit Stunden vergeblich abmühen, in dieses Teufelsnest einzudringen, die Kräfte, um so mehr, als jetzt auch schwere feindliche Batterien ihre Riesengeschosse auf das Vorfeld von Langemarck schleudern. Langsam setzt eine rückgängige Bewegung ein. Zuerst gehen einzelne zurück, dann ganze Linien, und kein Führer ist mehr da, der diesem Weichen Einhalt gebietet. Der ganze Angriff fällt auseinander. Während die einen zurückgehen, liegen immer noch starke Teile der Sturmregimenter, vor allem vom 236. Reserve-Regiment, aber auch vom 235. in flüchtig ausgehobenen Gräben dicht vor Langemarck, haben sich sogar in den ersten Häusern festgesetzt und fechten weiter.

Ihre Tapferkeit ist aussichtslos, denn die anderen Teile der Division sind zu erschöpft und seelisch deprimiert, um bis zu ihnen vorzustoßen. Während der Nacht gingen dann diese braven Soldaten unter Mitnahme aller Verwundeten, ja sogar von Gefangenen, in voller Ordnung bis in die Stellungen vor Poelkapelle zurück.

Der Sturm auf Langemarck war gescheitert.

Neuer vergeblicher Sturm

Inzwischen war die 52. Reserve-Division zum Angriff auf Broodseinde geschritten. Von morgens bis in die Dunkelheit dauerte das wütende Ringen um einzelne Häuser und Grabenstücke, bis endlich die Entscheidung fiel. Während die Reserve 216er frontal anpackten, umfaßte Oberst v. Wartenberg mit seinen R. 240ern und den 21. Reserve-Jägern Broodseinde von Norden und stieß beiderseits der Bahnlinie vor. In tiefster Dunkelheit wurde dieser letzte Anlauf durchgeführt, der die Engländer aus Broodseinde warf und in den Grund von Zonnebeke schleuderte. (Schluß folgt.)

Filmrundschau

Märchenspiele im „Universum"

Hei, was gab es gestern wieder für helläglänzende Kinderaugen, als im „Universum" sich der Vorhang zum Märchenspiel vom „Aschenbrödel" hob und die ganze Geschichte, die man schon aus den Märchenbüchern kannte, zur Wirklichkeit wurde. Wer das Märchen noch nicht kannte, dem erzählte zwischen den einzelnen Bildern die Märchentante von der bösen Stiefmutter, die das Aschenbrödel so sehr quälte, weil sie dem bescheidenen Kinde kein Glück gönnte. Und die Kinder erfuhren dann auch von dem Königssohn, der keine Ruhe fand, bis er die blonde Schöne gefunden hatte, der sein ganzes Herz gehörte. Die Spielschar Mannheimer Künstler, die mit Geschick sich der Darstellung des Märchens angenommen hatte, und die von der letzten Aufführung von „Schneewittchen" noch in bester Erinnerung war, durfte begeisterten Beifall von den beglückten Kindern entgegennehmen. Zwischen dem Märchenspiel lief ein reizender Trickfilm, der bei der Jugend hellen Jubel auslöste. Weniger angebracht war der Bildstreifen über Erdölbohrungen, der in einer Kindervorstellung eigentlich nichts zu suchen hat, obgleich man ihn, für die anwesenden Erwachsenen bestimmt, angekündigt hatte.

Hinweis

Ein Deutscher Abend. Die NS-Kulturgemeinde zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet zur Zeit einen Kurzlehrgang für Feierabendgestaltung. Wie die früheren Lehrgänge, so wird auch dieser Lehrgang mit einem Deutschen Abend, der von den Teilnehmern veranstaltet wird, abgeschlossen. Der Deutsche Abend findet am Samstag, dem 27. Oktober, im Saal des Gasthauses „Zum Morgenstern" in Mannheim-Sandhofen statt. Kursleiter Sydow wird für den Abend verantwortlich zeichnen.

Nationaltheater und Deutsche Schule für Volksbildung. In Zusammenarbeit mit der Leitung des Nationaltheaters veranstaltet die Deutsche Schule für Volksbildung zwei Arbeitskreise, die dem Spielplan des Theaters folgen und zum Verständnis wichtiger Werke mithelfen werden: Dr. Hans Kölbsch, der Leiter der Opernabteilung an der Hochschule für Musik, beschäftigt sich mit dem Spielplan der Oper, Dr. W. E. Schäfer mit dem Spielplan des Schauspiels. Die Arbeitskreise finden Dienstags und Donnerstags abends, 14tägig, in der Reiß-Villa statt.

Planetarium. Professor Sigmund Früchner spricht in diesem Winterhalbjahr in einer Reihe von Experimentalvorträgen über „Große deutsche Physiker als Förderer der Kultur". Der erste dieser Vorträge findet nächsten Montag statt. Er behandelt das Thema Kepler — Fraunhofer — Die Jenaer Schule, Grundlegung und Ausbau der wissenschaftlichen Optik.

Große Wäsche bei der Reichsbahn

Wie die Personen- und Viehwagen sauber gehalten werden

Die deutschen Eisenbahnwagen sind ein Muster an Reinlichkeit. Das kommt nicht von ungefähr, sie werden entsprechend behandelt von der Reichsbahn; aber sie werden manchmal nicht entsprechend behandelt von den Reisenden. Jedenfalls ist die Reichsbahn bemüht, den Reisenden immer einen sauberen Wagen bereitzustellen und das erfordert kleine und große Wäsche wie in jedem Haushalt.

Im Mannheimer Bahnhof kann man noch in der Bahnhofshalle Arbeiter mit Kehrbesen und Schippe sehen, die schnell die Abteile reinigen. Das ist in den Fällen notwendig, wenn der Zug aus Mangel an Zeit nicht zum Abstellbahnhof gefahren werden kann, wo ihn die größere Reinigung erwartet.

Hier herrscht

der Wagenmeister mit seinen 72 Wagenreinigern

und überwacht die Säuberung der Personenwagen. Jeder Zug wird jeden Tag einmal gereinigt, die Fahrgäste würden staunen, was da alles entfernt werden muß. Mit Bürsten und Besen bewaffnet, machen sich die Wagenreiniger an die Arbeit, um die vielfachen „Reiseandenken", wie Zeitungen, Obst- und Speisereste, aus den Abteilen zu schaffen. Damit ist der erste Schmutz heraus, und es kann nun an das Reinemachen gegangen werden. Mit Schrubbern und Putzlumpen geht es an die Fußböden, mit Bürsten und Staubsaugern an die Polster. Der gewöhnliche Staubsauger würde bei den Polstern wenig ausrichten, man hat daher in Mannheim einen besonders saugkräftigen eingeführt, der mit sechs Atmosphären auch die kleinsten Staubteilchen aus dem Samt herausholt. Die Abteildecken werden abgefegt, die Bänke gereinigt, die Vorhänge ausgeschüttelt und die Aschenbecher geleert. Die Reinigergruppen haben das alles schon im Griff, das geht alles geräuschlos und schnell in Tag- und Nachtarbeit.

Nach dem Wageninnern kommt die Außenseite. Mit einer Seilzugwinde werden die Wagen herangeholt und bespritzt, abgebürstet, geölt und gewachst, denn der Ruß richtet da viel Schaden an.

Diese große Reinigung wird bei jedem Wagen viermal im Jahre vorgenommen.

Bevor die Wagen auf den Abstellgleisen wieder dem Zugverkehr eingegliedert werden, bekommen sie noch den letzten Schliff; der Gaskessel wird nachgesehen und nach Bedarf aufgefüllt, er reicht gewöhnlich für 60 Stunden, bei Lichtstrom werden die Batterien und der Generator geprüft und jetzt im Winter werden die Wagen vorgeheizt durch zwei alte Lokomotiven, damit sie schon vor dem Ankuppeln der Zugmaschine überschlagen sind.

Schwieriger und umständlicher, aber mindestens ebenso notwendig, ist die Reinigung der zum Viehtransport benützten Wagen. Wir haben durch unseren Viehhof eine starke Zufuhr von Vieh und zu Anfang der Woche sind in der Reinigungsanlage an der Station Rangierbahnhof bis 120 Wagen zu reinigen.

Die Viehwagen

sehen natürlich ganz anders aus, als die Personenwagen. Da kann man mit Bürste und Lappen nichts ausrichten. Sie werden zunächst im Freien entmistet, besenrein gemacht und das Stroh und der Mist auf besondere Wagen geladen, die auf Schienen in einer Vertiefung laufen. Dieser Mist lagert zunächst drei Wochen lang im Wagen, damit er in Gärung kommt und Krankheitskeime vernichtet werden. Dann wird er an Bauern und Kleingärtner verkauft. Es fallen so täglich 2—3 Wagen Mist an. Nach der ersten Säuberung mit dem Besen und der Schaufel kommen die Wagen in eine hohe Halle zur eingehenden Reinigung und Desinfektion. Der Boden wird gründlich gereinigt mit Wasser, das 50—60 Grad Wärme hat. Es wird mit einem gewissen Druck gespritzt, um auch die letzten Reste aus den Fugen zu entfernen. Dann kommt die eigentliche Desinfektion mit einer Sodalösung und bei verdächtigen Wagen mit einer Schwefelsäurelösung. Diese Anlage, die durch einen 15 m hohen Wasserturm und einen doppelt so hohen Schornstein überragt wird, ist an einen Unternehmer verpachtet, der 8—10 Mann beschäftigt, die

täglich 65—70 Wagen zu reinigen

und zu desinfizieren haben. Für die Reinigung eines Wagens werden etwa 1000 Liter gebraucht. Nach Beendigung der Reinigung werden die Wagen von fachmännischer Seite nachgeprüft.

Diese Reinigung und Desinfektion ist von größter Wichtigkeit, damit keine Seuchen übertragen werden, sowohl auf die Tiere, die in den Wagen verladen werden, als auf die Menschen. Diese Anlage ist daher unentbehrlich im Kampfe um die Gesunderhaltung des deutschen Viehbestandes. —th.

Sicherheit auf der Landstraße

Strenge Maßnahmen gegen alle Verkehrssünder

Nachdem am 1. Oktober die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung in Kraft getreten ist und damit im ganzen Reiche ein einheitliches Straßenverkehrsrecht gilt, hat nunmehr der Reichsminister des Innern durch Runderlaß an die Landesregierungen einheitliche Richtlinien über die Durchführung von Verkehrskontrollen herausgegeben. Die immer noch steigende Verkehrsunfallziffer gebietet es, zur Hebung der Verkehrszucht den Verkehr auf der Straße in vermehrtem Umfange zu überwachen und diese Prüfungen im ganzen Reiche nach einheitlichen Gesichtspunkten auszuüben.

Für die Herausgabe der Richtlinien ist ein im Mai dieses Jahres veröffentlichter Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern richtunggebend gewesen, wobei die im Laufe des Sommers im größten deutschen Lande gemachten Erfahrungen Berücksichtigung gefunden haben. Der Reichsminister des Innern hebt besonders hervor, daß seine Anordnung, die für Verkehrssünder einschneidende Maßnahmen strafrechtlicher und verwaltungsmäßiger Art nach sich zieht, keineswegs als kleinliche Handhabung der Verkehrsvorschriften aufgefaßt werden darf, sondern vielmehr auf das eine Ziel abgestellt ist: Sicherheit auf der Straße, ein Ziel, das im Zeichen des nationalsozialistischen Staates Gemeingut aller Verkehrstreibenden werden muß.

Die Verkehrsprüfungen sollen schlagartig einsetzen und sich in gewissen Zeitabständen auf eine oder mehrere Gruppen von Verkehrsteilnehmern erstrecken und je nach Anordnung innerhalb bestimmter Bezirke, eines Landes oder gar für den Umfang des Reichsgebietes stattfinden. Für den Kraftfahrer und Fuhrwerkslenker ist es im Hinblick auf den vielfach verübten Mißbrauch durch Unbefugte von besonderer Bedeutung, daß

das Haltezeichen bei Verkehrsprüfungen

jetzt einheitlich in folgender Weise gegeben wird:

a) Bei Tage durch Hochstrecken des Armes, oder, insbesondere bei Durchführung von Kontrollmaßnahmen größeren Umfanges und bei Kontrollen von Polizeikraftwagen aus durch Zeigen einer roten Flagge.

b) Bei Nacht ausschließlich durch Schwenken einer gut sichtbaren roten Laterne, hinter der in geeigneter Entfernung ein Polizeibeamter Aufstellung nimmt, der durch eine Lampe angeleuchtet wird und der das Zeichen mit hochgestrecktem Arm wiederholt.

Neben dem Fußgängerverkehr sollen Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke sowohl auf das Verhalten ihrer Führer im Verkehr als auch auf ihre

vorschriftsmäßige Beschaffenheit und das Vorhandensein der Fahrzeugpapiere

geprüft werden. Im Hinblick auf die Zunahme von Kraftfahrzeugdiebstählen und die Fälschung sowie den Mißbrauch von Kennzeichen und Fahrzeugpapieren werden die Kraftfahrzeugführer eingehende Nachprüfungen über sich ergehen lassen müssen. Fahrzeuge, zu denen die Papiere nicht vorgewiesen werden können, werden künftig bis zur Beibringung dieser Papiere einstweilig sichergestellt werden. An die Führer von Kraftfahrzeugen ergeht in ihrem eigenen Interesse die Aufforderung, sich über den Sitz der Fahrgestell- und Motornummern auf den von ihnen gesteuerten Kraftfahrzeugen Kenntnis zu verschaffen, da dies zu einer schnellen Abwicklung der Prüfungen beiträgt. Das Aufsuchen der Nummern ist nicht Aufgabe der prüfenden Polizeibeamten. Kraftfahrzeugführer, die Auskunft hierüber nicht zu geben vermögen, werden künftig solange von der Abfertigung ausgeschlossen bleiben, bis sie die Nummern selbst aufgefunden haben.

Ein ganz besonderes Augenmerk soll den Radfahrern zugewendet werden.

Die leider oft mangelhafte Verkehrszucht dieser Gruppe von Teilnehmern am öffentlichen Verkehr zeigt sich ganz besonders darin, daß vielfach bei Dunkelheit ohne Beleuchtung oder Rückstrahler gefahren wird, eine Gefahrenquelle, die nicht unterschätzt werden darf. Es ist deshalb Vorsorge getroffen worden, daß solche Radfahrer, auch wenn sie, wie das vielfach geschehen ist, bei Wahrnehmung der Prüfposten ihre Räder schieben, um sie, außer Reichweite gelangt, wieder zu besteigen, am Weiterfahren verhindert werden. Künftig werden bei nächtlicher Verkehrsprüfung die Fahrräder mindestens bis zum nächsten Tage sichergestellt werden, die unbeleuchtet oder ohne vorschriftsmäßigen Rückstrahler gefahren werden. Fehlen geeignete Räume zur Sicherstellung der Fahrräder, so werden nach Herauslassen der Luft aus den Reifen die Ventile sichergestellt.

Der Reichsminister des Innern hebt zum Schluß seines Runderlasses besonders hervor, daß nach wie vor das Schwergewicht der polizeilichen Prüfung in der laufenden Verkehrsüberwachung liege. Wenn scharfe Maßnahmen, wie die jetzt angeordneten, ergriffen worden sind, so nur deshalb, um allen Verkehrstreibenden und damit dem Wohle des gesamten Volkes zu dienen.

15 Jahre Pfalz-Orchester

Konzert und Jubiläum in Ludwigshafen

Wenn das erste Konzert des Pfalzorchesters in diesem Konzertwinter den Anlaß zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Gedenkfeier bot, so hat die Pfalz dazu gewichtige Gründe. Vor 15 Jahren wurde das Pfalzorchester gegründet, nicht allein zu dem Zwecke, einen leistungsfähigen Klangkörper zu bilden, sondern auch ein Bollwerk deutscher Kunst im Kampfe gegen die Bestrebungen der französischen Besatzung, das linke Rheinufer in den Bannkreis französischer Kultur zu ziehen. Nur derjenige, der die Jahre der Besetzung selbst mitgemacht hat, kann ermessen, welch zäher, erbitterter Kampf auf beiden Seiten geführt wurde.

Zu Beginn der Feier hielt Professor Dr. Karl Anton, der bekannte Musikhistoriker, eine Ansprache, in der er die Sendung Beethovens würdigte und unsere Stellung zum großen Tonmeister klarlegte. Die Akademiker der Kunst, so führte der Redner aus, sehen in Beethoven den Meister der Form. Andere betrachten ihn unter dem Gesichtswinkel des Revolutionärs. Für uns ist er schlechthin ein Genie, die Verkörperung des Künstlers. Anschließend gab Prof. Dr. Anton eine feinfühlige Würdigung der einzelnen Werke.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, trat Generalmusikdirektor Prof. Boehe ans Dirigentenpult und eröffnete mit einer ungemein plastischen Wiedergabe der „Egmont"-Ouvertüre die Vortragsfolge. Es erwies sich gerade für die Klarlegung des Aufbaues und der thematischen Beziehungen zwischen dem langsamen Vorspiel und dem Seitensatz vorteilhaft, daß Prof. Boehe den Allegro-Teil in ziemlich gemessenem Zeitmaß an den Hörern vorüberziehen ließ.

Lehrer Hebel gedachte namens der NS-Kulturgemeinde des 15jähr. Bestehens des Pfalz-Orchesters und wies auf die wichtige Kulturarbeit hin, die das Orchester während seines Bestandes geleistet hat. In einer Zeit gegründet, da Deutschland rettungslos verloren schien, ist das Pfalz-Orchester auf besonders gefährdetem Posten gestanden und hat die deutsche Kultur zur Zeit der Durchdringung der Pfalz mit französischem Einfluß hochgehalten. Mit der Ermahnung an die Besucher, den schuldigen Dank durch ihre Treue abzustatten, verband er eine sichtbare Ehrung durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes an Prof. Boehe und das ausgezeichnete Orchester.

Im herrlichen Violin-Konzert spielte Hedwig Faßbaender den Solo-Part und gab sich als musikalisch unbedingt zuverlässige Geigerin mit ausgereifter Technik zu erkennen. Ohne vielleicht die tiefsten Geheimnisse zu entschleiern, bot sie als Virtuosin eine hochachtbare Leistung, namentlich in der mit Schwierigkeiten aller Art überfüllten Kadenz des ersten Satzes (von Joachim). Mag man sich den Ton noch fülliger und tragfähiger, manche Akzente weniger leidenschaftlich aufgetragen wünschen, so bleibt doch der Gesamteindruck eines ungemein soliden Könnens und ernster Kunstauffassung. Ein Sonderlob gebührt der sehr feinfühligen Begleitung des Pfalz-Orchesters.

Mit der 5. Symphonie, die Prof. Boehe aus dem Gedächtnis leitete, fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Auch hier freute man sich der ausgezeichneten Darstellung, die vor allem auf die Herausarbeitung aller wichtigen Themen gestellt war und überhetzten Zeitmaßen aus dem Wege ging. Das Festkonzert hätte einen viel besseren Besuch verdient. ch.

Für die Abstimmung im Saargebiet,
die am 13. Januar 1935 die Befreiungsstunde für dieses kerndeutsche Land bringen soll, wurde diese Briefverschlußmarke geschaffen.

Achtung! Saarländer!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommene Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchschreiben des Einspruch erhebenden seine Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Der Kurszettel der Hausfrau

„Es wird wahrhaftig wieder Frühling!" Diese Feststellung konnte man heute mehr als einmal zu hören bekommen, wenn man durch die dichtbesetzten Reihen des Wochenmarktes wanderte. Aber es ist nicht nur Frühling, sondern immer noch auch Sommer und Herbst zugleich auf den Tischen: neben Veilchensträußchen (garantiert haltende Freilandware!) leuchten die weißen Winterastern als erste Vorboten für Allerheiligen. Und obwohl uns nur noch eine Woche von dem sonst schon mitten in die Zeit des großen Sterbens der Natur fallenden Totengedenktag trennt, bringen die Sammler noch immer Eimer voll köstlich frischer Himbeeren in die Stadt. Auch Preißelbeeren aus dem Schwarzwald und das gute, schon küchenfertig vorgerichtete Hagebuttenmus, von dem man so bekömmlichen Brotaufstrich und wohlschmeckenden Saft herstellen kann, waren wieder reichlich vorhanden. Die spitzkegeligen Weißkrautköpfe und das Knirschen der Hobelmaschinen gehören ja bereits seit Wochen zum Bild eines richtigen Markttages. Dennoch muß gesagt werden, daß gerade heute die Lust nach selbst eingelegtem Sauerkraut besonders groß zu sein schien, denn Weißkohl — ganz und geschnitten — war sehr gefragt.

Auch die Seefische, für deren blutfrische Beschaffenheit natürlich die kühlen Reifenächte von der Nord- und Ostsee her von großem Vorteil sind, erfreuen sich jetzt wieder zunehmender Beliebtheit. Bei den Geflügelhändlern gab es große Auswahl an jagdlichem und zahmem Getier. Die Gänse kommen allmählich auch immer mehr dahinter, daß der Martinstag nicht weit ist und stellen sich entsprechend zahlreich ein. Allerdings sind sie gerupft wie ungerupft — ihr speckiges Ränzlein zeigend, wie mit Geschnatter auf ihren Holzkäfigen stehend — noch so hoch im Preise, daß die meisten Kauflustigen bedauernd weitergehen.

Von den Quitten läßt uns noch ein Wörtchen reden. Sie sind in diesem Jahr wieder einmal so üppig gewachsen, daß die Anfuhr oft gar nicht bewältigt werden kann. Und die Hausfrauen jammern, weil schon alle Einmachgläser mit andern Vorräten besetzt sind, der Zucker zum Quittengelee auch so arg ins Geld läuft und man doch andererseits „das gute Sach" gern verwenden möchte. Nicht gerade für Massenverbrauch, aber doch als angenehme Abwechslung und zur Labung des Hausherrn sei also hier ein Rezept für Quittenlikör mitgeteilt, das sicher nicht jedermann bekannt ist.

Quittenlikör, etwas besonderes.

Die gut abgeriebenen und gewaschenen Quitten werden auf dem Reibeisen zerkleinert, worauf man den Saft abpreßt. Diesen Saft kocht man langsam mit 200—250 g Zucker pro Liter auf, läßt ihn erkalten und fügt die gleiche Menge besten Weinsprit und je Liter Quittensaft 10 g Zimt und 1 Gewürznelke hinzu. Auch einige gestoßene bittere Mandeln können beigefügt werden. Die Flasche wird fest verschlossen, in die Sonne oder an einen anderen warmen Ort gestellt, täglich mehrmals geschüttelt und der Inhalt frühestens nach 14 Tagen filtriert und auf Flaschen gezogen. Je länger man diesen Likör auf der Flasche liegen läßt, umso besser wird er. M. T.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5; Salatkartoffeln 9—10; Wirsing 8—12; Weißkraut 5—8; Rotkraut 8—12; Blumenkohl, Stück 20 bis 80; Rosenkohl 25—30; Karotten, Büschel 5—7; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 7—10; Spinat 25—30; Mangold 7—8; Zwiebeln 8—10; Grüne Bohnen 20—35; Grüne Erbsen 25—30; Schwarzwurzeln 30—32; Kopfsalat, Stück 5 bis 25; Endiviensalat, Stück 4—10; Feldsalat 40—60; Oberkohlraben, Stück 5—8; Tomaten 8—25; Radieschen, Büschel 7—10; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 10—30; Sal.-Gurken (groß) Stück 10—30; Suppengrünes, Büschel 4 bis 5; Petersilie, Büschel 3—5; Schnittlauch, Büschel 5—6; Pfifferlinge 50; Champignons 80—100; Grünreizker 35; Aepfel 6—18; Birnen 7—20; Zitronen, Stück 5—10; Bananen, Stück 6—10; Süßrahmbutter 150—160; Landbutter 135—150; Weißer Käse 30—40; Eier, Stück 10—15; Hecht 130; Barben 70; Karpfen 80; Schleien 120; Brefem 50—60; Backfische 30—40; Kabeljau 40—60; Schellfische 50; Goldbarsch 40; Stockfische 30; Hahn, geschlachtet, Stück 120—300; Huhn, geschlachtet, Stück 200—450; Enten, geschlachtet, Stück 300—500; Tauben, geschlachtet, Stück 50—75; Gänse, geschlachtet, Stück 600—700; Gänse, geschlachtet 115—130; Rindfleisch 80; Kuhfleisch 60; Kalbfleisch 90; Schweinefleisch 80.

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Brief aus Mosbach

* **Mosbach**, 25. Okt. Zum Kreishandwerksführer für den Kreis Mosbach wurde Schreinermeister Wilhelm Lenz, hier, bestellt. — Von der Jungviehweide wurde das Vieh — 42 Rinder und 10 Fohlen — abgetrieben. Trotz des trockenen Sommers konnte die Weide vom 21. April bis dieser Tage aufrechterhalten werden. Die Tiere haben sich auf der Weide gut entwickelt. — Der langjährige Lehrer und Rektor an der hiesigen Volksschule und Altstadtrat Adam Klein vollendete im Ruhestand sein 70. Lebensjahr. Nach dem Ueberstehen einer schweren Krankheit, ist der geachtete Jubilar wieder verhältnismäßig frisch und gesund.

Der geheimnisvolle Fund

B. **Konstanz**, 24. Oktober.

Ein Landwirt im badischen Seekreis machte dieser Tage einen merkwürdigen Fund. Als er des Sonntags bei einbrechender Dämmerung noch einen kleinen Rundgang durch seinen Obstgarten unternahm, entdeckte er zu seinem Erstaunen unter einem Baum ein Paar Ueberhosen für Kraftradfahrer. Sie lagen aber nicht nur so da — im Gegenteil, sie waren von unten bis oben prall mit den Früchten seines Gartens gefüllt und auch schon gut verschnürt. Der Eigentümer des Gartens entleerte kopfschüttelnd eiligst die Hosen — denn bald darauf tauchte schon der Eigentümer der „mißbrauchten" Sportkleidung auf seinem Kraftrad in der Nähe auf. Leider suchte er schleunigst das Weite, als er die drohende Gefahr witterte. Der Landwirt brachte darauf mit seinen Aepfeln und Birnen auch den ungewöhnlichen Obstsack in Sicherheit. Er ist bis jetzt nicht abgeholt worden.

* **Weinheim**, 25. Okt. Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Weinheim, hat hier eine Luftschutzschule eröffnet und Professor Schreder zum Schulungsleiter bestimmt. Im ersten Kursus werden 40 Weinheimer Blockwarte geschult. Die Weinheimer Luftschutzschule ist noch im Aufbau begriffen. Jeder Schulungskursus umfaßt 12 Stunden, die auf 6 Wochen verteilt werden.

L. **Walldorf**, 25. Okt. Im Kreise ihrer Kinder konnten hier in guter Gesundheit die Eheleute Sch. Schell III und dessen Ehefrau geb. Biermaier das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

S. **Bruchsal**, 25. Oktober. Ein recht schönes Ergebnis brachte die am letzten Sonntag durchgeführte Sammlung für die deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die eifrigen Sammler des Unteren Kraichgau-Militärvereinsverbandes brachten im Amtsbezirk Bruchsal die schöne Summe von 2012.88 Mk. zusammen — ein Zeichen, daß man unsere gefallenen Helden nicht vergessen hat. Als einzige Gemeinde des Bezirks hatte sich Helmsheim von der Sammlung ausgeschlossen.

Das Heimatmuseum des badischen Frankenlandes

Ein Besuch im „Steinernen Bau" von Buchen

B. **Buchen**, Mitte Oktober.

Das Bezirksmuseum Buchen, das Karl Schumacher ein zentrales Sammlungs- und Forschungsinstitut für Heimatkunde innerhalb des badischen Frankenlandes nannte, ist unter Leitung von Prof. Dr. Hans Rott, dem Direktor des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe, von Grund aus neu geordnet und in klarer Weise nach modernen Gesichtspunkten neu aufgestellt worden, nachdem in den Monaten zuvor unter nicht geringem Kostenaufwand das obere Stockwerk des Museums, des sog. „Steinernen Baues", nach Plänen von Stadtbaudirektor Beichel-Karlsruhe ausgebaut worden war.

Werfen wir zunächst einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Museums. Die Anfänge des Museums gehen zurück auf das Jahr 1910. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogs Friedrich II. und seiner Gemahlin Hilda fand in diesem Jahr eine Volkskunst-Ausstellung in Karlsruhe statt, die aus allen Teilen Badens reich beschickt wurde. Auch der Bezirk Buchen war gut vertreten; und zwar war es der damalige Buchener Hauptlehrer Karl Trunzer, der auf Veranlassung des kunstsinnigen Oberamtmanns Gräser, Volkskunst im Buchener Bezirk gesammelt und in die Residenz gesandt hatte. Die Schätze kamen von Karlsruhe zurück und wurden im Saal des alten Buchener Rathauses zur Schau gestellt. Das Interesse für die Ausstellung war groß. Es wurde noch vertieft durch einen Vortrag, den Professor Karl Hofacker, der damalige Direktor der Karlsruher Kunstgewerbeschule, in Buchen hielt. Am 13. Februar 1911 wurde der eingetragene Verein „Bezirksmuseum Buchen" gegründet. Hauptlehrer Karl Trunzer wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Karlsruher Schätze bildeten den Grundstock des jungen Heimatmuseums, als dessen Zweck die Statuten bezeichnen „Aufsuchung, Sammlung und wissenschaftliche Verwertung von Altertümern und historischen Denkmälern aller Art aus dem Gebiete des badischen Frankenlandes, insbesonders des Amtsbezirks Buchen". Was nun Karl Trunzer von 1910 bis zu seinem Tode im Herbst 1927 als Sammler leistete, mit bescheidensten Mitteln, mit größten persönlichen Opfern, ist etwas Einzigartiges. Daß die Hallen, Säle und Stuben des altehrwürdigen „Steinernen Baues" (erbaut 1493 von Kurfürst Berthold, Erzbischof von Mainz) reich gefüllt sind mit schönen Dingen aller versunkener Odenwälder und Bauländer Volkskunst, ist das große Verdienst Trunzers.

Im ganzen Bezirk war

Trunzer, der Mann mit dem wallenden Bart,

bekannt. In Höpfingen und Limbach hatte er zuvor als Lehrer gewirkt. Man kannte ihn, liebte ihn und vertraute ihm gern altes Volksgut an, statt es in die Fremde zu verkaufen. Und der die Trunzerschen Schätze erstmals in feinsinniger, liebe- und verständnisvoller Weise aufstellte, war Karl Hofacker, Trunzers freundschaftlicher Berater.

Während der Drucklegung der 12. Arbeit, der Biographie des Odenwälder Komponisten Joseph Martin Kraus, dessen Wiedererweckung Trunzer noch miterleben durfte, starb der Rektor der Heimatforschung im Frankenland. Daß seine Pläne, Ausbau und Vergrößerung des Museums, so rasch nach seinem Tode verwirklicht wurden, ist ein großes Verdienst von Bürgermeister Dr. Schmitt.

Von der Frühzeit unserer Heimat, von vorrömischer, römischer und fränkisch-alemannischer Zeit, berichten die ersten Säle des Museums. Daß das Landesmuseum zur Frühgeschichte einige schöne Leihgaben (prächtige Urnen und Gefäße aus der Hallstattzeit aus Eberstadt und Götzingen) zur Verfügung gestellt hat, ist außerordentlich zu begrüßen. Die römische Zeit — die Römer hatten bekanntlich zwei Grenzwälle quer durch unser Land gelegt — ist durch zahlreiche Funde von den Kastellen Osterburken, Schloßau und Oberscheidental vertreten.

Im übrigen ist das untere Stockwerk insbesondere

der bäuerlichen Kultur gewidmet.

Da sehen wir den alten Holzpflug, das alte Doppeljoch, an der Wand den frommen Stallsegen; wir können das Werden der Leinwand verfolgen von der Hechel bis zum Webstuhl. Alte Druckstöcke (zum Bedrucken der Leinwand) in mannigfachster Form sind da.

Das zweite Stockwerk zeigt uns

die alte Odenwälder Tracht,

die wesentlich schlichter ist, als diejenige des Schwarzwaldes und gar die des nahen Ochsenfurter Gaues. Ernst wie der Odenwald selbst war die Tracht des Odenwälder Bauern. Die Farbe Rot vermissen wir vollkommen. Dunkelblau und schwarz sind die Hauptfarben. Seit etwa 1850 ist die Männertracht im Odenwald ausgestorben, während sich die etwas buntere Frauentracht länger gehalten hat. Welche Fülle reizender „Bänderköpple" mit buntbestickten Kappenböden hat Trunzer doch gesammelt. Freude an der Farbe tut sich kund in den Seidenschürzen und den großen Schals.

Im übrigen ist das obere Stockwerk insbesondere der bürgerlichen Kultur gewidmet. Das schöne Erkerzimmer ist vor allem dem Andenken der großen Männer der Stadt Buchen und des Frankenlandes gewidmet. Sehr reich sind die Erinnerungen an Joseph Martin Kraus, den lange Zeit vergessenen Buchener Komponisten. Wir sehen sein Bildnis, das Bildnis der Schwester Marianne, die Malerin war, wir sehen — ein besonderer Schatz — seine Briefe, die künden von der Lauterkeit und Heldenhaftigkeit dieses frühvollendeten Künstlerlebens.

Und nun betreten wir den letzten — vielleicht schönsten — Saal, den Kaminsaal. Die Wände sind gelb. Die Decke ist mit Holz getäfelt. An den Wänden ringsum schauen wir, wiederum in prächtigen alten Stichen, das ganze liebe, vielen im Land allzuwenig bekannte badische Frankenland: Alte Städte von Mosbach und Boxberg bis Wertheim und Freudenberg, bis Amorbach und Miltenberg und Klingenberg. An der Landesgrenze wird nicht halt gemacht. Wer diese alten Stiche schaut, muß sagen:

Dieses Land hier ist schön;

und die Künstler, die diese Bilder schufen, wußten und empfanden es. In großen Glaskästen ist schöne Keramik, vor allem Mosbacher Fayence, zu sehen.

Schade, daß die große Museumsbibliothek in den neuen Räumen nicht auch untergebracht werden konnte. Schade, daß nicht auch ein Lesezimmer und ein Raum für wechselnde Ausstellungen übrig blieb. Hoffen wir trotzdem, daß das neu eingerichtete Heimatmuseum zu Buchen eine Stätte lebendiger, lebensnaher Volksbildung sein möge.

Aus der Pfalz

Ferngasplan vor der Inangriffnahme

nd. **Ludwigshafen**, 25. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, ist jetzt der Vertrag über das Ferngasversorgungsprojekt zwischen der Ferngas-G. m. b. H. Saarbrücken und der Pfälzischen Gas-A.-G. Ludwigshafen in der letzten Aufsichtsratssitzung in Saarbrücken endgültig zum Abschluß gebracht worden. Es wurde so nun die Möglichkeit geschaffen, daß der Bau der Hauptferngaslinie zwischen Homburg—Kaiserslautern — Frankenstein — Dürkheim — Oggersheim — Ludwigshafen auf einer Gesamtstrecke von 92 Kilometern alsbald begonnen werden kann. Die Trassierungsarbeiten sind, wie verlautet, bereits im Gange.

150 Mark im Gerümpel . . .

* **Speyer**, 25. Okt. In der Pfalz werden augenblicklich auf Veranlassung des NSV. die Dachböden usw. entrümpelt. Bei dieser leider von so vielen Volksgenossen noch als „lästige Arbeit" empfundenen Beschäftigung erlebte ein Hausbesitzer in Speyer eine besonders freudige Ueberraschung. Er fand unter dem reichlich vorhandenen Gerümpel ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 500 Mark. Zwar tat die Inflation dem Wert des Sparkassenbuches einen gewissen Abbruch, doch wurde dem Finder immerhin noch 150 Mark aufgewertet. Außerdem fand er in einer alten Hose einen Zehnmarkschein und ein Völkerschlachts-Jubiläums-Fünfmarkstück. So macht sich die Entrümpelung auf so manche Art verdient.

* **Germersheim**, 25. Okt. Der wegen Jagdvergehens im Amtsgerichtsgefängnis inhaftierte Karl K. aus Lingenfeld ist aus dem Gefängnis entsprungen und konnte noch nicht wieder festgenommen werden. Die Flucht gelang ihm, als er im Hofe Holz hackte.

Wiedereröffnung des Wormser Festhauses

* **Worms**, 25. Okt. Der Wiederaufbau des seinerzeit abgebrannten Städtischen Spiel- und Festhauses in Worms ist jetzt vollendet. Die Einweihung erfolgt am 28. Oktober mit einer Morgenfeier, bei der das große Orchester und die Schauspieler des Mainzer Stadttheaters unter Regie von Intendant Trede und musikalischer Leitung des 1. Kapellmeisters Berthold mitwirken werden. Am Abend des gleichen Tages findet eine Festaufführung der „Meistersinger" durch das Hessische Landestheater statt.

Ernst Zahn las in Ludwigshafen

Ein genußreicher Dichterabend

-nn- **Ludwigshafen**, 24. Okt. Es waren viele, die gekommen waren, dem Rufe der NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen folgend, um einem Dichter zu lauschen. Ernst Zahn, vielen kein Unbekannter mehr, stellte sich am Dienstag abend im Saale der Eisenbahn-Direktion, einem größeren Kreis vor. Nach den einleitenden Worten Dr. Rößlers, der dem Dichter für seinen Besuch dankte und der Freude Ausdruck gab, einen deutschen Dichter der Schweiz begrüßen zu können, nahm Zahn selbst das Wort. Der Vortrag seines Gedichts „Die Nacht", sowie die Novelle „Die Taube", mit denen der Autor größtes Format zeigte, füllten den ersten Teil des Abends. Dann kamen eine weitere Novelle, zwei ernste Gedichte, zum Schlusse einige Sinn- und Scherzgedichte, mit denen Zahn auch die heitere Muse würdig an die ernste reihte. Herzlich gespendeter Beifall belohnte den Dichter für die eindrucksvollen Stunden.

3 Stunden Lachen bei den Fratellinis

Wer jetzt mit der Hoffnung ins Vereinshaus kam, noch einen Platz bei dem von der Werkgemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Gemeinschaftsabend zu finden, sah sich enttäuscht. 2500 waren anwesend, viele Hundert mußten umkehren. Die Fratellinis in Ludwigshafen, das war eine Sensation, welche zog. Lachen ist gesund! sagten sich die Leute. Da war Rolf Rödder, der witzige Ansager, da waren die zwei Juwels. Den Clou des lustigen Abends bildeten natürlich die Fratellinis selber, drei Meisterclowns, deren Leistungen an das Fabelhafte grenzen. Es war ein Abend, an den jeder mit Vergnügen zurückdenken wird.

Seit anno 1450 Volksfest der Südpfalz

8000 Besucher beim Billigheimer Purzelmarkt

* **Billigheim**, 24. Okt. Der Purzelmarkt, das seit 1450 überlieferte Volksfest der Südpfalz, hatte in diesem Jahre einen Rekordbesuch erhalten. Aus der Pfalz, aus Baden und dem Saargebiet waren über 8000 Besucher erschienen, die Volksschulen der näheren und weiteren Umgebung von Billigheim waren geschlossen zum Fest gekommen. Das Fest wurde dieses Jahr vom Verein zur Hebung des Billigheimer Purzelmarktes mit Unterstützung des Gauamtes Volkstum und Heimat und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt. Der historische Festzug, der neben dem Gemeinderat zu Pferd und Festwagen aus Billigheim und den angrenzenden Ortschaften auch sämtliche an den Wettspielen Mitwirkenden mit sich führte, wurde bei seinem Eintreffen auf dem Festplatz mit großem Jubel empfangen. Das altüberlieferte Programm mit Pferderennen, Trachtenreiten, Wettläufen von Personen „männlichen und weiblichen Geschlechts", wie es im Programm heißt, wechselten in bunter Folge einander ab. Zwischenhinein führte die Billigheimer Trachtengruppe altpfälzische Tänze vor. Außerdem wurde das Leben und Treiben in einer alten pfälzischen Spinnstube gezeigt. Nach Abwicklung des reichen Programms zog der Festzug geschlossen zum Dorfplatz zurück, wo bei der Preisverteilung Gaukulturwart Kölsch eine Ansprache hielt, in der er auf das wertvolle Brauchtum des Festes hinwies.

Badische Spenden für das Winterhilfswerk

Sanatorium St. Blasien	162.— ℳ
Karl Schmitt, Mannheim	150.— „
Geschw. Eisenbeiß, Heidelberg	100.— „
Karl August Rieten u. Co., Karlsruhe	100.— „
Bad. Pferdeversicherungsanstalt AG., Karlsruhe	100.— „
Zahnarzt Dr. Herrmann, Pforzheim	80.— „
Heidelberger Milchversorgung, Heidelberg	78.20 „
Die Angestellten der Heidelberger Volksbank	67.20 „
Frau A. Scherr, Heidelberg	50.— „
Industriedruckerei, Mannheim	30.50 „
Dr. L. Janser, Mannheim	25.— „
Ufa-Palast Universum, Mannheim	20.34 „
Anny Lühl, Pforzheim	20.— „
Spende von Volksgenossen aus einem gemütlichen Beisammensein in Hornberg i. Schwarzw.	27.32 „
Dr. Schultze-Rohnhof, Heidelberg	20.— „
Med.-Rat Dr. Kallius, Heidelberg	20.— „
Dr. W. Walz, Heidelberg	20.— „
Fr. B. Reimann, Heidelberg	20.— „
Dr. Ed. Köbner, Heidelberg	20.— „
Prof. A. Hampe, Heidelberg	20.— „
Frhr. von Oberkhausen, Heidelberg	20.— „
Dr. Bernh. Weyl, Heidelberg	20.— „
Baumgärtner, Mannheim	12.— „
Dr. Ludw. Reinhardt, Heidelberg	10.— „
Dr. E. Hof, Heidelberg	10.— „
Landger.-Rat Gantier, Heidelberg	10.— „
O. Schmitt, Heidelberg	10.— „
Oberst a. D. Wolf, Heidelberg	10.— „
Marie Müller, Heidelberg	10.— „
Landger.-Rat von Dusch, Heidelberg	10.— „
Freunde der Astrologie, Mannheim	10.— „
Aenne Fuchs, Mannheim	10.— „
Artur Grün, Mannheim	10.— „
Erwin Müller, Mannheim	10.— „
Dir. Schmidt, Mannheim	10.— „
Richard Unverferth, Pforzheim	10.— „
Malsch, Forlerstraße 1, Pforzheim	10.— „
Jakob Theodor, Mannheim	6.— „
Josef Bläsi, Stockach	5.— „
A. Hilger, Heidelberg	5.— „
Fr. Leonhardt, Heidelberg	5.— „
E. Weidner, Heidelberg	5.— „
Frau M. Bendemann, Heidelberg	5.— „
Dr. W. Kummel, Heidelberg	5.— „
H. Strehmeyer, Heidelberg	3.— „
L. Loos, Heidelberg	3.— „
E. Pockels Wwe., Heidelberg	2.— „
Franz Schmitt, Mannheim	2.— „
Schroers, Mannheim	2.— „
Arbeitsamt, Heidelberg	2.— „
Ungenannt, Heidelberg	1.50 „

Fürstlich Leiningsche Generalverwaltung, Amorbach-Unterfranken 700 Festmeter Brennholz.

Allen Spendern herzlichen Dank.

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden: Postscheckkonto: NS-Volkswohlfahrt, Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360. Bankkonto: Bank der Deutschen Arbeit AG., Karlsruhe, Konto Nr. 61. Sparkassenkonto: NS-Volkswohlfahrt, Gauführung Konto Winterhilfswerk, städt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 3500.

Hanewacker

Ein Genuß auch für Sie!

Wenn Sie nicht Rauchen dürfen, dann müssen Sie unseren Hanewacker versuchen:
Er ist bekömmlich, billig und stillt den Durst.
Ihr Tabakhändler führt Hanewacker!

Generalvertretung und Fabriklager: Peter Lützel, Schwetzingen/Baden, Luisenstraße 41, Fernruf 312

SPORT DER NMZ

Auftakt um den Handball-Pokal

Gau Baden gegen Nordhessen in Gießen

In Königsberg, Oppeln i. Schl., Köln, Augsburg, Bielefeld, Düsseldorf steigt die erste Runde um den Pokal des Reichskanzlers im Handball — — und in Gießen, wohin am kommenden Sonntag die badische Gauelf muß, um sich dem Gau Nordhessen zum Kampfe zu stellen.

Gegenüber den vorjährigen Pokalspielen weist die Gauelf Badens mancherlei Veränderungen auf, besonders in den hinteren Reihen, wie die Aufstellung mit

Ruhr
(Tgde Ketsch)
Eppel **Leiberich**
(Tgde Ketsch)
Kutschmann **Schwöbel** **Keilbach**
(SV Waldhof) (62 Weinheim) (Tgde Ketsch)
Zimmermann **Gund** **Spengler** **Herzog** **Fischer**
(SV Waldhof) (Tgde Ketsch) (beide SV Waldhof) (VfR)

zeigt. Als Ersatzmann fährt Engelter (SV Waldhof). Begleiter der Mannschaft ist Gauhandballlehrer Steinbach-Mannheim. Neben den bewährten Waldhofspielern — auch Spengler ist also mit von der Partie — und dem VfR-Mann Fischer, haben die fünf Ketscher Turngemeindler und der Weinheimer Schwöbel die Ehre, den Gau 14 zu vertreten. Hoffen wir auf einen guten Erfolg. Die Aufstellung des Gegners ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Die Pokalrunde bringt am Sonntag für die Gauklasse einen gekürzten Spielplan. Nach den Ereignissen des letzten Spieltags wären weitere Vorentscheidungen fällig geworden. Ohnedies hat sich das Gesamtbild nicht unwesentlich verschoben. An Ketsch und Waldhof haben sich 62 Weinheim und Phönix angeschlossen. TSV Nußloch ist nach seiner zweiten Niederlage in Ketsch auf den 5. Platz zurückgefallen. Beiertheim hat Anschluß erhalten nach seinem Sieg über den TV Ettlingen, der dennoch sich vor 08 und VfR halten konnte, da diese beiden Mannschaften abermals ohne Erfolge geblieben sind. Auch der TV Hockenheim ist noch auf keinen grünen Zweig gekommen. So zeichnet sich nach dem vierten Spieltage die folgende Lage:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tgde Ketsch	4	4	0	0	40:12	8
SV Waldhof	4	4	0	0	38:14	8
Tv 62 Weinheim	4	3	0	1	33:21	6
MFC Phönix	3	2	0	1	21:19	4
TuSV Nußloch	4	2	0	2	32:27	4
TSchft Beiertheim	4	1	1	2	32:40	3
Tv Ettlingen	4	1	0	3	19:41	2
MFC 08	4	1	0	3	14:30	2
VfR Mannheim	3	0	1	2	18:22	1
Tv. Hockenheim	4	0	0	4	12:36	0

TSV Nußloch — TV Hockenheim
TV Ettlingen — MFC 08

In diesen beiden verbleibenden Treffen wird sich Nußloch die Gelegenheit, einen weiteren Erfolg zu buchen, nicht leicht entgehen lassen. Doch darf nicht vergessen werden, daß sich die Hockenheimer nach verzweifelter wehren werden, als es bisher der Fall war. Das trifft im anderen Spiel für beide Mannschaften zu, deren Stellung keineswegs rosig ist. Wir haben wohl nur zwei Spiele auf dem Plan: sie werden dafür auch um so härter werden.

MTG und TV Rot, die Tabellenführer im Bezirk Unterbaden

haben in den nächsten Wochen sich gewaltig zu wehren, um ihren knappen Vorsprung zu halten. In der Staffel 1 wird die Polizei der stärkste Mitbewerber sein. DJK Lindenhof, TV Seckenheim, der Neuling, und TV Friedrichsfeld brauchen die Hoffnung ebenfalls nicht aufzugeben. Ob der TV 1846 in diesem Jahre wieder in Schwung kommt, bleibt fraglich. Jahn Neckarau, TV Rheinau, sind wohl gefährlicher als 07 und Post. Alle Mannschaften können dem Anwärtern direkt oder indirekt einen Strich durch die Rechnung machen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
MTG	4	4	0	0	35:20	8
Polizei Mannheim	3	3	0	0	26:9	6
DJK Lindenhof	4	3	0	1	21:24	6
TV Seckenheim	4	2	1	1	34:25	5
Tv Friedrichsfeld	4	2	1	1	26:31	5
Jahn Neckarau	4	2	0	2	23:28	4
Turnverein 1846	3	1	0	2	26:28	2
Tv Rheinau	4	1	0	3	30:28	2
SpVg 07	4	0	0	4	19:30	0
Post Mannheim	4	0	0	4	21:42	0

TV Seckenheim — MTG
DJK Lindenhof — Jahn Neckarau
Post — TV 1846
Polizei — TV Rheinau
07 — TV Friedrichsfeld

sind die fünf Paarungen am nächsten Sonntag. Polizei und DJK Lindenhof haben als Platzvereine am ehesten Aussichten, ihre Spiele zu gewinnen. Einen spannenden Kampf hat man in Seckenheim zu erwarten, wo die MTG ein schlecht zu nehmendes Hindernis vor sich hat. TV 1846 und TV Friedrichsfeld müssen sich auch auf der Gegner Plätze durchsetzen.

In der Staffel 2 bringt das Unentschieden zwischen den beiden ersten in der Tabelle an der Spitze keine Veränderung. Dagegen verschiebt sich die Reihenfolge durch die erste Niederlage der Polizei Heidelberg in St. Leon und durch das unentschiedene Ergebnis zwischen Handschuhsheim und dem Neuling Leutershausen, der dadurch zu seinem ersten Erfolge kam. Die Tabelle lautet:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tv Rot	4	3	1	0	37:28	7
Jahn Weinheim	4	3	0	1	33:22	6
St. Leon	4	3	0	1	30:27	6
Tgde. Ziegelhausen	3	2	1	0	34:23	5
Polizei Heidelberg	3	2	0	1	28:23	4
TbD Neulußheim	4	2	0	2	22:15	4
Tv. Handschuhsheim	4	1	1	2	32:29	3
TV Leutershausen	4	0	1	3	21:42	1
TbD Hockenheim	3	0	0	3	13:25	0
Tv Brühl	3	0	0	3	16:30	0

Der 28. Oktober führt zusammen: TV Rot — Jahn Weinheim, TV Brühl — Tgde St. Leon, Polizei Heidelberg — Tgde Ziegelhausen, TV Leutershausen — Germania Neulußheim, TbD Hockenheim — TV Handschuhsheim.

In Mittelbaden treffen sich: 46 Rastatt — TbD Pforzheim, Polizei Pforzheim — TV 46 Bruchsal, Polizei Karlsruhe — DJK Kronau, Tgde Daxlanden — TV 46 Karlsruhe, TSchft Durlach — TbD Rotenfels.

Die Spiele der Frauen

führen am nächsten Sonntag zusammen, in der Bezirksklasse: VfR — MTG, Phönix Ludwigshafen — Phönix Mannheim; in der Kreisklasse: Jahn Weinheim — Post, Waldhof — Phönix Mannheim 2. Das Spiel VfR 2 — VfR muß ausfallen, da der VfR seine 2. Mannschaft zurückgezogen hat.

Berufung beim Bundesgericht

Der Fall „Werder Bremen"

Der gleiche Gaurechtswart, Sternberg-Hamburg, hat das Urteil über den vorjährigen Niedersachsen-Fußballmeister Werder Bremen gesprochen, der im erst kürzlich entschiedenen Fall der Eintracht Braunschweig die Entscheidung fällte. In beiden Fällen handelte es sich um die Frage der unstatthaften Spielerziehung, die im Bremer Fall nunmehr mit einer Verurteilung beantwortet worden ist.

In der Begründung des Werder-Urteils wird grundsätzlich festgestellt, daß das Wohl der Gemeinschaft der Maßstab für das im Sport geltende Gesetz sei. Die Pflicht der Vereine, ihren Mitgliedern bei der Arbeitsbeschaffung behilflich zu sein, wird als im Sinne des Gemeinschaftsgedankens liegend bezeichnet; Mißbrauch liege aber dann vor, wenn die Arbeitsbeschaffung ausschließlich oder gleichzeitig Mittel zum Zweck der Spielerziehung sei. Was die tatsächlichen Feststellungen angeht, liege — in den einzelnen Vorgängen des Falles „Werder Bremen" — eine mit dem sportlichen Gemeinschaftsgedanken nicht zu vereinbarende Spielerwanderung vor. Ein solcher Tatbestand liege auch dann vor, wenn der neue Verein von sich aus nicht den Anstoß der Ziehung gibt, sondern ohne seine Mitwirkung geschaffene günstige Verhältnisse zu seinem Vorteil ausnutze. Der Vereinsführer von Werder Bremen habe von sich aus nichts getan, um die in Frage stehenden Spieler für seinen Verein zu gewinnen, er trage aber als Vereinsführer die Verantwortung für die Handlungen seiner Mitarbeiter. Sichere Feststellungen in der Richtung, daß die beteiligten Mitarbeiter Dremes und Müller von vornherein „gezogen" hätten, seien z. B. nicht zu treffen, es müßten noch weitere Zeugenvernehmungen erfolgen. Ihr Verschulden liege darin, den Vereinsführer nicht aufgeklärt zu haben bzw. nicht selbst eingeschritten zu sein. Es sei ihre Pflicht gewesen, die bevorstehenden, mit unsportlichen Mitteln eingeleiteten Spielerwanderungen zu verhindern. Die drei Beteiligten bestimmten die Denkart des Vereins, mindestens der Fußballabteilung. Die Wandlung der Rechtsbegriffe im Sport sei dem Verein fremd geblieben, und unter diesen Umständen komme als Strafe nur die Ausschaltung der gesamten Fußballabteilung auch im Spielverkehr in Betracht.

Der verurteilte Gaumeister wird nun beim Bundesgericht, wie aus Bremen gemeldet wird, Berufung einlegen. Da nach den Bestimmungen der DFB-Rechtsordnung die Berufungsfrist 10 Tage nach Zustellung des erstinstanzlichen Urteils beträgt, erlangt das Urteil erst beim Ablauf dieser Frist Rechtskraft, wenn keine Berufung erfolgt. In Bremer Sportkreisen hofft man allgemein auf eine günstigere Entscheidung des Bundesgerichts.

Ein Jahr deutsche Leichtathletik

Unsere besten Springer, unsere besten Werfer

Nun haben wir auch einen **Hochspringer**, den man zur Weltelite zählen darf, den in Köln ansässigen Badener Weinkötz (Friedrichsfeld), der die alte Höchstleistung von Bornhöft überbot und mit 1,98 Meter einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Da er erst am Anfang seiner Laufbahn steht, darf man hoffen, daß ihm auch das Ueberspringen der 2-Meter-Grenze gelingt. Recht gut bewährt hat sich Ladewig, der in Nürnberg Deutscher Meister und Kampfspielsieger wurde. Besonders bemerkenswert ist die Leistung des Regensburgers Bonnder, der mit seinen 40 Jahren noch eine Höhe von 1,91 Meter meisterte. Gäbe es Altersrekorde, dann würde Bonnder nicht nur den deutschen, sondern wohl auch den Weltrekord im Hochsprung halten, so großartig ist seine Leistung. Der Göppinger Haug und der Berliner Dr. Bey sind etwas zurückgegangen, während der Nachwuchs mit Martens und Gehmert an der Spitze eine starke Verbesserung aufweist. Bornhöft, der frühere Deutsche Meister, ist diesmal nicht so recht in Schwung gekommen, man täte aber Unrecht, ihn aus der künftigen Rechnung mit den uns zur Verfügung stehenden erstklassigen Hochspringern auszuschalten.

6 Athleten haben 1934 in Deutschland die 1,90-Meter-Höhe erreicht und überboten. Es sind dies: 1. Weinkötz-Friedrichsfeld 1,98 Meter, 2. Ladewig-Berlin 1,95 Meter, 3. Bonnder-Regensburg 1,91 Meter, 4. Martens-Kiel 1,91 Meter, 5. Gehmert-Berlin 1,91 Meter, 6. Bornhöft-Eimsbüttel 1,90 Meter.

Unser bester und gleichzeitig unser zuverlässigster **Weitspringer** war in diesem Jahr der Reichswehrsoldat Leichum. Mit seiner Leistung von 7,65 Meter würde er in der Weltrangliste an 4. Stelle stehen. Dagegen konnte sich der deutsche Rekordhalter Long, ein ausgezeichnet veranlagter Athlet, nicht so recht durchsetzen, wenigstens nicht in den großen Kämpfen dieses Jahres. Ein Talent ist Bäumle, und in dem Hallenser Biebach verfügen wir über einen weiteren Springer von Format; wenn er einen guten Tag hat, ist von ihm allerhand zu erwarten. Hervorragend ist die gute Placierung unseres Zehnkampf-Weltrekordmannes Sievert, der 1934 die viertbeste deutsche Weitsprungleistung erzielte.

Die Besten-Liste in dieser Disziplin, wobei der Zehnte schon 7,15 Meter springen mußte um aufgenommen werden zu können, zeigt folgende Spitze: 1. Leichum-Wünsdorf 7,65 Meter, 2. Long-Leipzig 7,50 Meter, 3. Bäumle-Ulm 7,32 Meter 4. Sievert-Hamburg 7,26 Meter, 5. Biebach-Halle 7,44 Meter.

Im **Stabhochsprung** hat uns die Saison nur einen einzigen 4-Meter-Springer beschert, Wegner-Halle. Da der deutsche Rekordhalter aber jetzt nach einer erfolgreichen Laufbahn aus den Reihen der Aktiven scheidet und auch der aus dem Turnerlager stammende Müller-Kuchen mit seinen 31 Jahren wohl kaum noch seine bisherigen Bestleistungen überbieten dürfte, bleiben der Breslauer Hartmann und der Berliner Schulz unsere Hoffnung. Es ist nicht zu verhehlen, daß unsere Lage in dieser Sprungart zu wünschen übrig läßt.

Nur 5 Springer erreichten bzw. übersprangen eine Höhe von 3,80 Meter: 1. Wegener-Halle 4,11 Meter, 2. Müller-Kuchen 3,90 Meter, 3. Hartmann-Breslau 3,86 Meter, 4. Schulz-Berlin 3,85 Meter, 5. Ritter-Templin 3,80 Meter.

Die schwächste Uebung hinsichtlich der Leistung ist in der deutschen Leichtathletik zweifellos der **Dreisprung**. Selbst unsere vielgerühmte Breitenarbeit hat hier noch keine Besserung erzielt, und die Tatsache, daß der aus dem Jahr 1922 von Arthur Holz stammende Rekord mit 14,50 Meter noch immer ungeschlagen ist, muß recht nachdenklich stimmen. Nur 4 Springer haben bei uns die 14-Meter-Grenze überboten, aber auch dabei nur um wenige Zentimeter, so daß uns ein riesiger Abstand von internationalen Leistungen trennt.

1. de Lambo-Münster 14,24 Meter, 2. Gottlieb-Landau 14,12 Meter, 3. Kegel-Hamburg 14,04 Meter, 4. Salzer-Hamm 14,01 Meter.

Und nun die Werfer. Beginnen wir mit dem **Diskuswerfen!** Sievert steht hier mit einer Leistung von nicht ganz 49 Meter an der Spitze, in der Weltrangliste würde er die 10. Stelle einnehmen. Zweifellos sind wir in dieser Disziplin zurückgegangen, die Glanzlage von Hoffmeister und Paulus sind leider noch nicht wiedergekehrt. Fritsch ist vielleicht eine Hoffnung. Lampert kommt im Wettkampf nie an seine Trainingsleistungen heran, und was sonst noch bei uns zu den guten Werfern zählt, ist doch letzten Endes nur guter Durchschnitt. Warum kommen wir gerade auf diesem Gebiet nicht vorwärts, wo ausgerechnet unsere Olympiatrainer Waitzer und Brechenmacher aus dem Lager der Werfer stammen?

1. Sievert-Hamburg 48,96 Meter, 2. Fritsch-Berlin 47,65 Meter, 3. Lampert-Elberfeld 47,09 Meter, 4. Dehus-Köln 46,15 Meter, 5. Stöck-Berlin 46,00 Meter.

Im **Kugelstoßen** steht ein neuer Name an der Spitze der Liste. Hirschfeld ist endgültig vom Schauplatz abgetreten und bisher nicht ersetzt worden. Unsere Hoffnungen gründen sich auf den Berliner Polizisten Wölke und den Magdeburger Schröder. Beide dürften entwicklungsfähig sein. Sievert war nicht ganz so gut wie im Vorjahr. Nur 6 Werfer haben 15 Meter und mehr gestoßen, aber die 16-Meter-Grenze ist dabei leider noch nicht erreicht worden.

1. Wölke-Berlin 15,90 Meter, 2. Schröder-Magdeburg 15,56 Meter, 3. Sievert-Hamburg 15,53 Meter, 4. Wörring-Gronau 15,47 Meter, 5. Berg-Frankfurt 15,31 Meter, 6. Schneider-Darmstadt 15,12 Meter.

Im **Speerwerfen** sieht die Liste an und für sich recht günstig aus, aber leider haben unsere beiden Spitzenkönner Weimann und Stöck nicht gehalten, was man sich auf Grund ihrer Leistungen zu Beginn der Saison versprochen hatte. In weitem Abstand folgt Steingroß-Oppeln, der aber verbesserungsfähig ist und auf den sich infolge dessen unsere Zukunftshoffnungen gründen. Sonst sieht es in dieser Disziplin wenig hoffnungsvoll aus.

1. Weimann-Leipzig 70,29 Meter, 2. Stöck-Berlin 69,65 Meter, 3. Steingroß-Oppeln 64,87 Meter, 4. Böder-Berlin 63,36 Meter.

Schließlich noch das **Hammerwerfen**. Hier ist eine kleine Besserung zu verzeichnen. Nicht nur, daß Seeger einen neuen deutschen Rekord aufstellte, sondern auch die Werfer, die nach ihm kommen, wiesen durchweg Verbesserungen auf. Erstaunlich, daß der 45jährige Regensburger Mang noch den 2. Platz behaupten kann. Im übrigen ist das Hammerwerfen vorläufig anscheinend eine süddeutsche Angelegenheit. International haben wir mitzusprechen, wenn die 50-Meter-Grenze erreicht und überschritten wird, was vorläufig leider noch nicht als bevorstehende Gewißheit vorausgesagt werden kann.

1. Seeger-Chwell 49,10 Meter, 2. Mang-Regensburg 47,22 Meter, 3. Trumpe-Essen 46,55 Meter, 4. Becker-Saarbrücken 46,50 Meter.

Rekordleistungen im Fliegen

Zum Luftrennen von London nach Melbourne

Welch großer Unterschied zwischen damals und heute, zwischen den ersten bahnbrechenden Versuchen des deutschen Vorkämpfers Otto Lilienthal und dem Rekordflug vom Flugplatz Mildenhall bei London nach dem 18 175 Km. entfernten Melbourne in Australien. In 65 Stunden und 56 Minuten reiner Flugzeit haben die Engländer Scott und Black den weiten Weg über Hochgebirge und Wüsten, Erdteile und Ozeane zurückgelegt. Wieder einmal wird die gewaltige Entwicklung des Flugwesens, die großartige Leistungsfähigkeit der heutigen Motorflugzeuge durch die Glanzleistungen der englischen Flieger anschaulich dargestellt.

Beherrscher der Lüfte kann man jene Leute nennen, die heute mit dem vollen Einsatz ihrer Person im Dienst von Flugsport und Verkehr stehen, die immer wieder mit eisernem Fleiß und seltener Zähigkeit daran gehen, den Wunschtraum der Menschheit zu erfüllen. Richtunggebend dafür sind die Großtaten des Flugsports, die Rekordflüge, denn nichts vermag den Gedanken des Flugsports, des Fliegens überhaupt, populärer zu machen als Rekordleistungen, die stets auch dem Abseitsstehenden Bewunderung abnötigen. In diesem Zusammenhang darf auch der deutsche Luftschiffbau nicht vergessen werden, der „Graf Zeppelin", der durch seine vielen Weltfahrten fortlaufend in der ganzen Welt werbend für den Flug wirkte.

Achtunggebietend die heutige Weltrekordliste der Flieger, sei es nun der phantastische Schnelligkeitsrekord des Italieners Agello mit fast 200 Metern in der Sekunde, der fast 24tägige Dauerflug der Amerikaner Gebr. Hunter, der Stratosphärenflug des Belgiers Picard von über 16 000 Meter Höhe, oder der Höhenweltrekord des deutschen Segelfliegers Heini Dittmar von 2680 Meter. Diese und andere Spitzenleistungen auf den verschiedenen Gebieten des Fliegens veranschaulicht die nachstehende Liste der derzeitigen Weltrekorde:

Wasserflugzeuge:

Schnelligkeit: 709,202 Stdkm. Francesco Agello-Italien 24. 10. 1934.
Distanz und Dauer: 4120 Km. in 26:35:00 M. Stoppani-Italien 19./20. 10. 34.
Höhe: 11 753 Meter Soucek-USA 4. 6. 1929.

Landflugzeuge:

Schnelligkeit: 491,0 Stdkm. J. Wedell-USA 4. 9. 1933.
Höhe: 14 433 Meter R. Donati-Italien 11. 4. 1934.
Distanz in gerader Strecke: 9104,7 Km Codos und Rossi (Frankreich) 5.—7. 8. 1933.
Distanz in geschlossener Rundstrecke: 10 601,480 Km. Bossoutrot und Rossi (Frankreich) 27.—29. 3. 1932.
Dauer mit Betriebsstoffergänzung: 553 Std., 41 Min. Gebr. Hunter USA 11. 6. bis 4. 7. 1930.
Dauer ohne Betriebsstoffergänzung: 84 Std., 30 Min. Brossy und Lees-USA 2.—5. 5. 1931.

Segelflugzeuge:

Dauer: 40:36:00 Golowin-Rußland 31. 10.—1. 11. 1932.
Strecke in gerader Richtung: 375 Km. H. Dittmar-Deutschland 28. 7. 1934.
Strecke in geschlossener Bahn: 453,8 Km. J. Schulz-Deutschland 3. 5. 27.
Höhe: 2680 Meter H. Dittmar-Deutschland 16. 2. 1934.

Freiballons:

Höhe: 12 872 Meter C. Gray-USA 16. 7. 1927.
Dauer: 87 Std. Kaulen-Deutschland 13. bis 17. 12. 1913.
Distanz: 3052,7 Km. Berliner-Deutschland 8.—10. 2. 1914.

Spezialballons:

Höhe: 16 201 Meter Picard-Belgien 18. 8. 1932.

Telegraphiertes Bild von der Landung der Sieger

Der Oberbürgermeister von Melbourne, Sir Mac Pherson Robertson, der den Flug veranstaltet und den Siegespreis von 10 000 Goldpfund gestiftet hat, begrüßt die beiden Engländer Scott (der Größere) und Black, die als erste den Flug beendeten, nach ihrer Landung in Melbourne.

Rund um Europas Fußballfelder

Die Beliebtheit des Fußballsports kennt in der Welt keine Grenzen. Unter südlichen und nördlichen Graden wird mit der gleichen Begeisterung, wenn auch mit unterschiedlichem Temperament, um die Punkte gekämpft, wie im Osten und Westen. Der ideale Boden für das Spiel um den runden Ball bleibt jedoch die alte Welt. In Europa ist Fußball nun einmal der Sport. So kommt es auch, daß der Fußballsportler — schon mit Rücksicht auf den regen internationalen Spielverkehr — sich nicht nur für die Ereignisse in der Heimat, sondern auch für alles Wichtige in den Nachbarländern interessiert. Jeder Junge, der Sonntags am Vormittag selbst den Ball tritt und wenige Stunden später dann das Spiel der „Ersten" seines Vereins fiebernd verfolgt, kennt Arsenal, Admira und Juventus Turin, die David Jack, Sindelar, Zamora ebenso gut wie den Nürnberger „Klub", Schalke und den HSV, Kuzorra, Breß oder Hohmann.

Es ist selbstverständlich, daß die geographische Lage der Länder ihren Einfluß auf die Spielzeit geltend macht. So wurde in Polen bereits jetzt die Meisterschaft mit dem Siege des deutschstämmigen Vereins Ruch Bismarckhütte abgeschlossen. Auch in Finnland und Norwegen stehen die Meister in Helsingfors Palloseura (HPS) bzw. Mjøndalen-Drammen bereits fest. Eine kurze Kampfpause wird in Schweden eingelegt, wo [illegible] wurde vor Kamraterna-Göteborg. In Dänemark stehen Frem und Boldklubben 93 im Endkampf. Estland mag noch erwähnt werden, wo sich Estonia Reval den Titel holte.

In allen anderen Ländern ist man „mitten drin". Arsenal hält in England wieder auf die Meisterschaft. Vorläufig ist ein winziger Vorsprung erobert vor Stoke City und Manchester City. In Belgien führt Union St. Gilloise nach acht Spielen mit zwei Punkten Vorsprung vor Lierische SK. Noch im Anfang der Meisterschaftskämpfe steht man in Italien, wo Juventus Turin zur Zeit eine knappe Führung behauptet vor Florenz und Ambrosiana Mailand. Der Kampf um den Titel spitzt sich in Oesterreich allem Anschein nach zu einer Entscheidung zwischen Rapid, Admira und Vienna zu, die zur Zeit in dieser Reihenfolge am Kopf der Tabelle stehen. Jeweils neun Spiele haben die französischen Berufsspieler-Vereine hinter sich. Der FC Sochaux führt vor Racing Straßburg, Racing Paris und Olympique Marseille. Die Schlagkraft der Straßburger hat durch den Uebertritt von Kohr viel gewonnen. In Ungarn gibt es voraussichtlich ein neues Duell zwischen Ferencvaros und Hungaria, etwas ungünstiger stehen zur Zeit Ujpest, Bocskay und Kispest. Eine Ueberraschung scheint sich in der Tschechoslowakei vorzubereiten. Zur Zeit hat Zidenice Brünn einen Vorsprung von zwei Punkten vor Viktoria Pilsen. Wieder um zwei Punkte zurück folgen die Prager Großvereine Slavia und Sparta. In der Schweiz führt der letzte Meister, Servette Genf, nach sieben Spielen die Tabelle an vor Lausanne, Basel und Bern. Erst an achter Stelle folgen die Grasshoppers Zürich.

Fechtklub 1884 Mannheim — Turngemeinde Heidelberg

Die Mannschaft des Mannheimer Fechtclubs von 1884 weilte am Sonntag bei den Fechtern der Turngemeinde Heidelberg, um dort einen Freundschaftskampf im Florettfechten auszutragen. Die Kämpfe, die in der Gymnasiumsturnhalle ausgetragen wurden, brachten bei den Herren sehr schöne und interessante Gefechte. Auch die Damen zeigten in ihren Gefechten, daß sie gut geschult sind. Herr Correl von der Fechtabteilung der Turngemeinde begrüßte die Mannheimer Fechter und übergab die Leitung der Kämpfe Herrn Häßler-Mannheim, der die DFB-Fechter im Namen des Gaues 11 der DT begrüßte.

Das Fechten der Damen endigte mit einem Sieg der Heidelberger Damen, die 12 Siege erzielen konnten, denen die Mannheimer Damen 4 Siege entgegenstellten.

Im Herrenfechten waren die Mannheimer erfolgreich, die sich den Kampf mit 9:7 Siegen sichern konnten.

Der Mannheimer Fechtklub, der in diesem Jahre sein 50. Jubiläum feiert und dieses mit einem großen Turnier anfangs Dezember beschließt, hat mit diesem Freundschaftsfechten unter Beweis gestellt, daß die Fechter in guter Schule bei Meister Angelini stehen.

Hamborn 07 schwer bestraft

Wegen unsauberer Geschäftsmethoden

Der Rechtswart des Gaues Mittelrhein im DFB hat sich in diesen Tagen mit einer Klage des SpV Herten gegen den SV Hamborn 07 zu befassen, die eigenartige Methoden der Geschäftsführung des beklagten Vereins erkennen ließ. Das Urteil ist hart, aber gerecht ausgefallen: Hamborn 07 erhielt eine Geldstrafe von 500 Mark und der verantwortliche Geschäftsführer Hamborns wurde mit dem Verbot einer weiteren Amtsführung im DFB bestraft. Der Vereinsführer kam mit einem Verweis davon.

Hamborn 07 hatte für den 21. Mai d. J. ein Privatspiel mit dem SV Herten abgeschlossen, einige Tage später aber für den gleichen Termin mit dem 1. FC Pforzheim ein Gesellschaftsspiel nach Hamborn vereinbart. Da Herten sich mit einer Rückgängigmachung der Spielvereinbarung nicht einverstanden erklärte, spielte Hamborn am 21. Mai vormittags in stärkster Besetzung gegen Pforzheim und schickte nachmittags eine nur durch einen Spieler der „Ersten" verstärkte Reservemannschaft nach Herten. Der SV Herten hielt natürlich die Hamborn zugesagte Garantiesumme von 200 ℳ ein, von denen nach dem Urteil Herten 100 Mark als Schadenersatz zuerkannt werden, während die restlichen 100 Mark an die Unfall-Unterstützungskasse des DFB abgeführt werden müssen.

Ungarische Schwimmersiege im Norden

Sehr gute Leistungen gab es am Sonntag beim Internationalen Schwimmfest in Stockholm. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Ungarn und ein neuer schwedischer Rekord.

Die ungarische Expedition, die nicht allzu groß war, gewann drei Konkurrenzen. Die 200 Meter Kraul wurden eine sichere Beute von Europameister Csik, der mit 2:24 Min. seinen Landsmann Lengyel um 1,4 Sekunden hinter sich ließ. Die beiden waren auch die Hauptstützen der siegreichen ungarischen 4 mal 100 Meter-Staffel, die in 4:18,1 die nächstplacierten Schweden (4:26,0) klar distanzierte. Schließlich blieben die Ungarn auch noch im Wasserball erfolgreich. Sie schlugen den Schwedischen Meister Hermes 4:2 (2:2). Ingrid Stenmark schwamm über 200 Meter Kraul mit 2:04,6 Min. einen neuen schwedischen Rekord heraus. Die 100 Meter Brust gewann der Däne Finn Jensen in 1:21, die Rückenstrecke Carlsen-Norwegen in 1:13.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 25. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 494

Wochenausweis der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1934 hat sich in der verflossenen Berichtswoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 87,1 Mill. ℳ auf 4341,0 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 82,0 Mill. auf 4118 Mill. ℳ, an Lombardforderungen um 5,7 Mill. auf 16,6 Mill. ℳ und an Reichsschatzwechseln um 3,2 Mill. auf 30,09 ℳ abgenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 1,6 Mill. auf 85,2 Mill. ℳ und an sonstigen Wertpapieren um 1,4 Mill. auf 62,4 Mill. ℳ zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 306,0 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 108,2 Mill. auf 4364,2 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 5,7 Mill. auf 284,1 Mill. ℳ vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 72,0 Mill. auf 1000,1 Mill. ℳ ab.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 124,6 Mill. ℳ, derjenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 12,0 Mill. ℳ neu ausgeprägter und 0,6 Mill. ℳ wieder eingegangener auf 82,4 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 109,0 Mill. ℳ eine Zunahme um 147,8 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,26 Mill. auf 80,6 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,73 Mill. auf 81,6 Mill. ℳ zugenommen, während die deckungsfähigen Devisen bei einem Bestand von 0,9 Mill. ℳ nahezu unverändert geblieben sind.

---

* **Beteiligung der JG. Chemie, Basel.** Die norwegische Beteiligung der JG. Chemie, Basel, die Stickstoffgesellschaft Norsk Hydro, deren Aktien an der Genfer Börse gehandelt werden, bleibt für das am 30. Juni schließende Geschäftsjahr 1933/34 dividendenlos (i. V. 3 v. H. auf die Vorzugs- und 0 v. H. auf die Stammaktien). Das ungünstige Geschäftsergebnis wird auf die Preisrückgänge für Stickstoff und den ungünstigen Wasserstand zurückgeführt.

* **Dinte-Hofmann-Busch hält Aktienbesitz ab.** Wie der DHD erfährt, sind die Anlagen der ehemaligen Sächsischen Kaugummifabrik Werdau AG., Werdau, die bekanntlich zum Dinte-Hofmann-Busch-Konzern gehört und die schon seit längerer Zeit von der Kahlenbaum Schumann GmbH., Reichenbach-Werdau, gepachtet waren, nunmehr in deren endgültigen Besitz übergegangen.

⊙ **Hartmann u. Braun AG., Frankfurt a. M., Berlin, 25. Okt.** (Eig. Meld.) Die Gesellschaft, welche sich mit der Herstellung von Spezialartikeln (Apparatebau) befaßt, berichtet, daß die der Belebung der deutschen Wirtschaft dienenden Maßnahmen dem Geschäftsjahr 1933 nicht mehr zugute kamen. Die Abwicklung der unter einem Preiskampf von bisher ungekannten Schärfen hereingenommenen Aufträge drückte auf das Jahresergebnis. Die Aufträge waren selbst zu Verlustpreisen hereingenommen worden, um dem Betrieb die Facharbeiter zu erhalten. Es wird noch ein Verlust von 409 000 (179 000) ℳ ausgewiesen, der sich um den Verlust der Vorjahre auf 823 000 (414 000) ℳ erhöht. Das laufende Geschäftsjahr brachte durch erhöhte Nachfrage eine Belebung der Berufswirtschaft. In der Vermögensaufstellung werden Gesamtverbindlichkeiten von 3,2 (3,26) ausgewiesen, denen u. a. Vorräte von 1,09 (2,18) und Forderungen von 0,79 (0,78) gegenüberstehen.

* **Baiz u. Haffner AG., Frankfurt a. M. — Umsatzsteigerung.** Wie die Gesellschaft dem DHD. auf Anfrage mitteilt, ist im laufenden Geschäftsjahr eine erhebliche Steigerung des Auftragseingangs und der Umsätze eingetreten, die sich hauptsächlich in den letzten Monaten bemerkbar machte.

* **Zeitmeßtechnik AG., Glarus.** Die Filiale Kurg der Zeitmeßtechnik AG. Glarus (Schweiz) wurde an einer selbständigen Firma erhoben mit dem Namen AG für Zeitmeßtechnik Kurg, Filiale bei Kurg, Zweigniederlassung der Firma AG für Zeitmeßtechnik in Glarus (Schweiz). Das Grundkapital wurde von 100 000 auf 50 000 Fr. herabgesetzt. Das Vorstandsmitglied Dr. Jäger ist ausgeschieden.

⊙ **RDB-Aufträge für Büssing, NSU und Daimler-Benz.** Berlin, 25. Okt. (Eig. Tr.) Wie die „Kraftverkehrszeitung" erfährt, haben die genannten Werke kürzlich von der Berliner Verkehrs-Gesellschaft Aufträge auf je 40 schwere Diesel-Dreiachsfahrgestelle für Doppeldeckerautobusse erhalten.

* **1700 Neueinstellungen bei Meuder!** Die Firma Robin & Meuder u. Co. GmbH., Dresden, hat seit Mitte Juli dieses Jahres 1700 Neueinstellungen vorgenommen. 1200 bisher erwerbslos gewesene Volksgenossen sind dadurch wieder in die Produktion eingereiht worden.

Zigarettenfabrik Richard Greiling AG. Dresden

In der HV. wurde der Abschluß für das GJ 1933 einstimmig und ohne Aussprache genehmigt. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Entwicklung des Geschäfts im ersten Halbjahr 1933 zufriedenstellend war; sie habe sich aber verändert, als zu Beginn des zweiten Halbjahrs innerhalb der Industrie eine Verschärfung des Wettbewerbskampfes einsetzte. Man sei deshalb gezwungen gewesen, mit größeren Mitteln die Erzeugnisse der Gesellschaft zu vertreiben. Aus diesem Grunde sei der erwartete Erfolg für 1933 nicht voll eingetreten. Es wird ein Gewinn von 46 464 ℳ ausgewiesen, um den sich der vorjährige Verlust, der vorgetragen wurde, von 93 964 ℳ auf 47 500 ℳ vermindert. Dieser Restverlust wird weiter vorgetragen. Im ersten Vierteljahr 1934 erreichte der Wettbewerbskampf seinen Höhepunkt. Man war gezwungen, im Verhältnis größerer Aufwendungen für die Werbung zu machen, um dem weiteren Absinken des Umsatzes zu begegnen. Die Errichtung der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Zigarettenindustrie" am 1. April 1934 hat dahin gewirkt, daß die drohende Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Lage der Zigarettenindustrie vermieden wurde. In den ersten Monaten nach der Gründung der Vereinigung wirkten sich die Folgen der vorangegangenen Kämpfe noch aus, ab Juli jedoch zeigte die Umsatzkurve eine aufsteigende Richtung. Man hat die volle Zuversicht, daß sich in den kommenden Monaten der Aufstieg in der Umsatzentwicklung fortsetzen wird. In der Vermögensaufstellung wird ein Umlaufsvermögen von 17,47 (16,41) Mill. ℳ ausgewiesen, darunter Vorräte 11,60 (9,14), Warenforderungen 2,78 (4,23) und Guthaben bei Banken und Bankiers einschließlich Schecks 2,07 (Bankguthaben 2,29) Mill. ℳ. Dagegen erscheinen auf der Passivseite bei 2 Mill. ℳ Grundkapital Verbindlichkeiten gegenüber dem Hauptgläubiger mit 10,91 (10,91) Mill. ℳ, Abnahmeverpflichtungen mit 4,17 und Warenverbindlichkeiten mit 0,54 (i. V. Warenschulden 0,04, Wechselverbindlichkeiten 1,61 und Bankschulden 1,110 Mill. ℳ). Der Rohertrag beläuft sich auf 17,09 (17,78) Mill. ℳ. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 5,49 (7,80) und alle übrigen Aufwendungen einschließlich der Umsatzsteuer 12,70 (10,26) Mill. ℳ. Aus dem Aufsichtsrat ist Direktor Kurt von Usslar-Gleichen, Dresden, ausgeschieden, an seiner Stelle wurde Bankier Regierungsrat Dr. H. Kurzner-Berlin neugewählt.

Allgemeine Viehzählung am 5. Dezember

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß am 5. Dezember 1934 eine allgemeine Viehzählung und in Verbindung damit eine Ermittlung 1. der nichtgeschlachteten Hausschlachtungen von Schweinen in den drei Monaten vom 1. Schelding 1934 bis 30. Nebling 1934, 2. der in jedem der drei vorhergehenden Monate Schelding bis Nebling 1934 geborenen Ferkel vorgenommen wird. Gelegentlich der Viehzählung soll in diesem Jahre wie im Jahre 1933 durch die Gemeindebehörden auch eine besondere Feststellung der Hundebestände vorgenommen werden. Der Umfang der allgemeinen Viehzählung entspricht etwa dem der Vorjahre. Bei den Pferden ist die 14-Jahres-Grenze neu eingeschaltet, beim Hausgeflügel und bei den jungen Tieren sind die männlichen und weiblichen Tiere getrennt. Die Zählung der Kaninchen wird wiederholt um die Zählung der Polstiere 1934 entsprechend zu vervollständigen. Aus diesem Grunde sollen auch die Angora-Wol-Kaninchen ausgeschieden werden.

Bei den Hühnern werden auch die Junghennen ermittelt. Die Gebührenfreiheit der statistischen Angaben ist im Interesse der Zuverlässigkeit der Statistik durch besondere Anordnungen sichergestellt.

---

* **Mannheimer Getreide-Großmarkt-Preise unverändert.**

* **Rotterdamer Getreidebörse vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 5,20; Jan. 5,42½; März 5,56; Mai 5,66. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 69,75; Jan. 70,50; März 74,50; Mai 76.

* **Liverpooler Getreidebörse vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Dez. 5,9¾; März 5,8¼; Mai 5,7½. — Mitte: Tendenz ruhig; Okt. 4,11¾; Dez. 5,2½; März 5,0¾; Mai 5,7½.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 25. Okt.** 1934er Ernte: 50 Ballen Tettnanger, 30 Ballen Hallertauer Anbaugebiet, 20 Ballen Umsatz. Gebrauchshopfen 220—225 ℳ je Ztr. Stimmung ruhig. In 1933er Hopfen keine Zufuhr und kein Umsatz.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Okt. 3,80 B 3,60 G; Nov. 3,65 B 3,65 G; Dez. 3,60 B 3,70 G; Jan. 3,80 B 3,60 G; Febr. 4,00 B 3,90 G; März 4,10 B 4,00 G; Mai 4,30 B 4,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Okt. 31,40; Okt.-Dez. 31,40; Tendenz ruhig; Wetter unbeständig.

* **Weinheimer Obstgroßmarkt.** Zufuhr 200 Ztr. Nachfrage gut. Birnen 4—12, Aepfel 5—10, Tomaten 3, Pfirsiche 19—25, Quitten 3—6 Pfg.

* **Bremer Baumwolle vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Amerik. Universal Standard. Middl. (Schluß) loco 14,41.

* **Liverpooler Baumwollbörse vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Amerik. Universal Standard. Middl. Anfang: Jan. (30) 676; März 665; Mai 660; Juli 655—656; Okt. 650; Tagesimport 4000; Tendenz stetig. — Mitte: Okt. 672; Dez. 671; Jan. (36) 670; März 664; Mai 660; Juli 654; Okt. 648; Jan. (36) 646; März 639; Mai 635; Juli 634; Okt. 627; Tendenz ruhig, stetig.

* **Breslauer Schweinemarkt.** Zufuhr: 102 Milchschweine, 122 Läufer. Verkauft wurden 60 bzw. 50. Milchschweine je Paar 30—34, Läufer je Paar 30—37 ℳ.

Freundliche Haltung der Festverzinslichen

Zurückhaltung der Kulisse / Keine Kaufaufträge durch die Kundschaft

Mannheim still

Das Geschäft am Aktienmarkt war heute still, die Tendenz uneinheitlich. Farben notierten unverändert 145¼, Rheinstahl 88, Daimler 49,75. Von Brauereiwerten wurden Eichbaum-Werger mit 87 v. H. umgesetzt, Ludwigshafener Aktienbrauerei waren mit 86 v. H. angeboten. Banken und Versicherungswerte lagen geschäftslos. Am Rentenmarkt war Altbesitz auf 104,75 v. H. erholt. Etwas Geschäft war in Stinnesgutscheinen und Goldpfandbriefen bei kaum veränderten Kursen.

Frankfurt freundlich

Die Börse eröffnete wiederum in sehr stiller Haltung, da Aufträge der Kundschaft fehlten, wodurch auch die Zurückhaltung der Kulisse unverändert anhielt. Indessen war die Grundstimmung freundlich und im allgemeinen lagen die Schlußkurse der gestrigen Abendbörse behauptet. Kurz nach Beginn der Börse entwickelte sich am deutschen Rentenmarkt plötzlich wieder lebhaftes Geschäft in der Altbesitzanleihe, wobei die Bewegung ihren Ausgang von Berlin nahm. Diese Anleihe eröffnete zunächst mit 103½ (103¾) kaum verändert, um aber dann um je ½ Prozent, nämlich auf 104¾ anzuziehen. Hiervon wurden auch die übrigen variablen Anleihen mitgezogen und unter verhältnismäßig lebhafter Beteiligung der Kulisse traten Besserungen bis zu ½ v. H. ein. Der Aktienmarkt lag dagegen nahezu geschäftslos und die Zahl der anlaufend zur Notiz gekommenen Werte war minimal. Am Montanmarkt setzten Harpener, Mannesmann und Stahlverein unverändert ein. Auf schwächere Kurse aus der Schweiz gaben Chade-Aktien etwa 2—3 ℳ nach.

Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit speziell in der Altbesitzanleihe bei 104¾ v. H. recht lebhaft, auch für die übrigen variablen Rentenwerte war das Geschäft beachtlich. Der Auslandsrentenmarkt lag sehr ruhig. Der Aktienmarkt blieb im Verlaufe ruhig, aber behauptet. Tagesgeld unverändert 3 v. H.

Berlin: Renten freundlich

Unter dem Eindruck der neuen Einsparungsziele, die wiederum eine Bevorzugung des Rentenmarktes erkennen lassen, lagen festverzinsliche Werte heute freundlicher. Die Altbesitzanleihe eröffnete ¼ v. H. höher und konnte bald weitere 1 v. H. gewinnen, nachdem auch die Kulisse Rückkäufe vornahm. Am Markt der Reichsschuldbuchforderungen waren besonders Wiedergutmachungsanleihe gefragt, die ¾ v. H. höher gehandelt wurden. Umtausch- und Zinsfreiobligationen waren wenig verändert. Am Auslandsrentenmarkt litten Russenanleihen unter Glattstellungen, auch Mexikanische Renten behielten ab, Aktien lagen sehr still und infolge mangelnder Aufnahmeneigung zieher überwiegend etwas schwächer. Die stabile Haltung der Farbenkurse bot der Tendenz jedoch eine Stütze, so daß nach den ersten Kursen weitere Abschwächungen nicht eintraten. Montanwerte befestigten durchweg um ¼—½ v. H. ab. Am Maschinenaktienmarkt befand für Rüsg (plus 1) weiter lebhaftes Interesse. Deutscher Eisenhandel, Holzmann u. Südbr. wurden ebenfalls 1 v. H. höher bezahlt. Berger und Feldmühle Papier gingen um je 1 zurück, Verkehrswerte setzten ¾ höher ein. Schiffahrts- und Bankaktien befestigten leicht ab. Nach den ersten Kursen beguiete das Geschäft fast vollkommen.

Im Verlaufe entwickelte sich eine Reihe von Spezialbewegungen, Lahmeyer waren auf unbestätigte Verlautbarungen, daß 7 v. H. Dividende verteilt werden, 5% v. H. höher. Von Braunkohlenaktien konnten Rudbeg 2 v. H. gewinnen. Rüsg erhöhten ihre Gewinne auf 3%, Engelhardt stiegen um 1,25. Renten waren allgemein freundlicher. Altbesitz erhöhten ihren Gewinn auf 1,25, Umschuldungsanleihe gewannen ⅛ v. H., Reuss-Obligationen ¼ v. H. Von Russ-Obligationen waren Eschinger, Deimler und Engelhardt ½ v. H., Leipziger 1 v. H. niedriger. Länderanleihen waren wenig verändert. Nur Mecklenburg-Strelitzer plus ⅛, die übrigen Mecklenburger Anleihen mehr ¼ schwächer. Hamburger Altbesitz befestigten sich um 1 v. H., während Hamburger Neubesitz ¼ nachgaben.

Der Kassamarkt der Industriewerte lag eher etwas schwächer.

Von Steuergutscheinen notierten Mer Fälligkeit um 0,05, die Mer und Mez je ⅛ höher.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Ausgabe 1: 1926er 100 G, 1928er 96,25—97,37, 1930er 96 Ausgabe 1: 1926er 100 G, 1928er 96,25—97,37, 1930—Mer 96 bis Wiedergutmachungsanleihe: 1944—Mer 61,87—63,12, 1946—Mer 61,87—63.

Am Geldmarkt trat im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo eine geringe Verteilung ein, was eine Heraufsetzung der Blanko-Tagesgeldsätze auf 4 bis 4,50 v. H. zur Folge hatte. Nichtsdestoweniger kann weiter von einem sehr flüssigen Markt gesprochen werden, was durch die anhaltende Nachfrage für Reichswechsel und Privatdiskonten bestätigt wird. Der Satz für Monatsgeld blieb unverändert 4—6 v. H., der Privatdiskontsatz 3,75 v. H.

Die Schlußkurse waren behauptet. Altbesitz schlossen zu höchsten Tageskursen. Nachbörslich hörte man von einem sehr flüssigen Markt gesprochen werden, was Zehnerer 119, Altbesitz 104,62, Farben 146.

Pfund weiter fest

Am Devisenmarkt setzte das englische Pfund seine Aufwärtsbewegung weiter fort, während sich sonst größere Veränderungen nicht ergaben.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Der Getreidegroßmarkt nahm mangels Anregungen weiter einen ruhigen Verlauf. In Mehl sind auch die Abrufe aus alten Kontrakten ergiebig unbefriedigend und eine Belebung des Handels erwartet man erst zum Monatsschluß. Am Getreidemarkt haben sich die Angebotsverhältnisse nicht gebessert, während die Nachfrage für Roggen und Futtergetreide anhält. Auch von den im Versteigerungswege anzukaufenden Roggenpartien können nur Teilmengen beschafft werden. Das Angebotsmaterial in Weizen ist auch mäßig, gemessen an der Nachfrage der Mühlen genügt es aber für den Bedarf, zumal die Mühlen vor allem spätere Lieferung aus bestimmten Erzeugergebieten kaufen wollen. Hafer ist zur Waggon- und Kahnverladung kaum angeboten und Mais gut gefragt; der Bedarf der hiesigen Verbraucher wird zunächst noch aus Seebeständen befriedigt. Gerste in guten Braugerstenmustern ist weiter glatt abzusetzen und im Preise gut behauptet, mittlere und geringe Gersten bleiben vernachlässigt.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 202; W 5 191; W 6 192; W 7 193; W 8 194; W 9 196; W 11 198; plus 4 ℳ gesetzl. Mühlenzuschlag; Stimmung ruhig; märkischer Roggen 71/72 Kilo frei Berlin 162; dto. Preisgeb. R 5 150; R 6 152; R 7 153; R 8 154; R 9 156; R 11 158; pl. 4 ℳ gesetzl. Mühlen-Zuschlag, Preis; Braugerste neue Ernte frei Berlin 200—217 (ab Stettin 198—208); dto. gute frei Berlin 190—204 (ab Stettin 184—195); Sommergerste (Industrie-Gerste) 185—190 (177—189); Wintergerste vierzeilig frei Berlin 170—180 (ab märk. Station 170—181); Wintergerste vierzeilig 174—189 (165—179); Futtergerste (gef. Erzeugerpreis) 50/50 Kilo, Preisgebiete G 5 151; G 6 152; G 7 154; G 8 157; G 9 159; märkischer Hafer 46/48 Kilo G 4 145; G 7 148; G 10 152; G 11 154; G 13 157; G 14 159; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsanteil, Type 790 M 6 26,65; M 6 26,80; M 7 26,95; M 8 27,10; M 9 27,40; M 11 27,70; alles Berlin, ruhig; Roggenmehl, Type 997, M 5 21,65; M 6 21,75; M 7 21,90; M 8 22,05; M 9 22,35; M 11 22,65; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo frei einschl. Sack ab Mühle einschl. Kosten des Verladens befiehlt; gef. Außenverkaufspreis WM 5 11; WM 6 11,05; WM 7 11,10; WM 8 11,15; WM 9 11,25; WM 11 11,40; alles Berlin, gefragt; dto. Roggenkleie RM 5 9,40; RM 6 9,50; RM 7 9,55; RM 8 9,65; RM 9 9,75; RM 11 9,90; alles Berlin, gefragt; zuzügl. 0,50 ℳ Ausgleichsbeitrag. — Ir 50 Kilo: Viktoriaerbsen gestrichen; Peluschken gestrichen; Ackerbohnen 11,50—12,50; Wicken 10,50—11,50; Lupinen 6,50—7; Leinkuchen 7,05 (inkl. 1,50 ℳ WJ); Erdnußkuchen 7,30 (inkl. 1,40 WJ); Sojabohnenmehl 7,80 (inkl. WJ); Trockenschnitzel gestrichen; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg alt 7,20, neu 6,50 (inkl. 1,50 ℳ WJ); dto. ab Stettin alt 7,75, neu 6,70 (inkl. 1,50 ℳ WJ); Kartoffelflocken aus neuen Kontrakten weggelassen; Stärke ab Berlin und Perlitz Berlin gestrichen. — Rapp (1000 Kilo ab Station) 210 ℳ, Kartoffeln unverändert.

* **Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 25. Okt.** Zufuhr: 79 Kälber, 20 Schafe, 4 Schweine, 3 Ziegen, 250 Ferkel und Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 7—12; Ferkel über 6 Wochen 19—28; Läufer 24—28 ℳ. Marktverlauf lebhaft.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 25. Oktober.** Zufuhr: 14 Rinder, darunter 8 Ochsen, 6 Bullen, zum Schlachthof direkt 2 Rinder, 636 Kälber, 190 Schafe, 413 Schweine, 15 Schafe. Ueberstand: 15 Schafe. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, ausverkauft; Hammel und Schafe mittelmäßig, Ueberstand: Schweine langsam, ausverkauft. Preise: Kälber, Sonderklasse gestrichen, andere Kälber: a) 60—64, 42—49, 37—41, 29—36. Hammel: b2) 36—37, c) 32—35, 28—31. Schafe: c) 30—34, f) 25—29, g) 20—24. Schweine: a1) gestrichen, a2) 60, b) 57—58, 50—59, d) bis 52.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Schmalz (Tendenz stetig): Amerik. Steamlard transl. ab Kai 23,25 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken loses, per 4 Wochen je 25 Kilo transl. ab Kai 24,50—25 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 25. Oktober

	Kupfer bes.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zinn bes.	Zinn Brief	Zinn Geld	Blei bes.	Blei Brief	Blei Geld
Januar	—,—	33,75	33,25	—,—	18,——	18,—	—,—	18,—	17,88
Februar	—,—	—,—	35,—	—,—	19,50	19,—	—,—	19,25	17,50
März	—,—	—,—	35,25	—,—	19,75	19,—	—,—	19,50	17,50
April	—,—	—,—	35,50	—,—	19,—	18,—	—,—	18,50	17,50
Mai	—,—	—,—	36,—	—,—	18,—	18,—	—,—	18,75	17,75
Juni	—,—	—,—	36,25	—,—	18,—	17,—	—,—	18,75	17,75
Juli	—,—	37,75	36,75	—,—	18,—	17,—	—,—	18,75	17,75
August	—,—	—,—	37,—	—,—	19,—	18,—	—,—	19,—	18,—
Sept.	—,—	38,25	37,—	—,—	19,—	18,—	—,—	19,—	18,—
Oktober	—,—	38,75	38,75	—,—	19,—	18,—	—,—	19,—	17,25
November	—,—	38,75	38,75	—,—	19,—	18,—	—,—	19,—	17,25
Dez.	—,—	38,75	38,75	—,—	19,—	18,—	—,—	19,—	17,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 25. Okt.** (Eig. Tr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loco 39,75; Originalhüttenweichblei 18; Standardblei per Oktober 18; Originalhüttenrohzink ab Werk: Stationen 17,25—17,75; Standardzink 17,25 bis 17,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 190; dto. in Walz- oder Drahtstangen und Hämmern 200; Reinnickel 98—99proz. 275; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40,75—46,75.

Londoner Metallbörse vom 25. Oktober

Metalle £ per Ton		Metalle £ per 20 Zentner		Sicht-Preise per Zentner	
Kupfer, Standard	37,25	Zinn, Standard	229,5	Aluminium	—,—
3 Monate	37,25	3 Monate	229,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	37,—	Settl. Preis	229,7	Cadmium	—,—
Electrolyt	39,50	Blei	—,—	Gummi	—,—
Brit. Hinterh.	39,25	Zink	20,0	Platin	—,—
Straits Zinn	—,—	Quecksilber	12,25	Wolframerz	—,—
Straits Zinn	—,—	Nickel	225,0	Nickel	—,—
Straits Zinn	—,—	Quecksilber	12,25	Reinnickel	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

Deutsche festverzinsl. Werte

	25.10.
4% Reichsschuldbuchforderungen II	
3,5% do.	
4% do.	103,7
4,5% do.	105,2
5% do.	112,8
6% do.	130,87
4,5% do.	96,50
4% Reichsanleihe	
4% Reichsbahnanleihe	87,—
4% Reichsschuldbuchforderungen	99,50
4% Reichsschuldbuchforderungen	
4% Reichsschuldbuchforderungen	
4% Reichsschuldbuchforderungen

Auf schiefer Ebene

Vor dem Mannheimer Schöffengericht: Grober Vertrauensmißbrauch
Urteil: 2 Jahre Gefängnis

In einem hiesigen Warenhaus unterschlug der 41 Jahre alte Karl Kr. aus Leipzig in der Zeit von August bis November 1933 einen Gesamtbetrag von 800 Mark, der von der Belegschaft als Spende für die Förderung der nationalen Arbeit gesammelt worden war. Er stellte wohl die Quittungen über den Empfang aus, lieferte die Summe aber nicht an das Finanzamt ab. Bei der Kontrolle des Frachtbuches, das er zu führen hatte, ergab sich eine Veruntreuung im Betrage von 500 Mark mittels 10 vorgetäuschter Frachtbeträge. Das Buch lieferte er jeden Morgen zur Kontrolle ab, nicht aber die Frachtbriefe, die Belege, für die er vorsorglich alte Frachtbriefe mit den gleichen Summen zurechtgelegt hatte. Da die Zahlen stimmten, hatte die kontrollierende Kassiererin nichts zu beanstanden und zahlte die Beträge aus, weil er selbst nur einen Betrag von 200 Mark in der Kasse haben durfte. Ferner wurde ihm der Diebstahl eines Damenkleides im Betrage von 27 Mark zur Last gelegt. Der Angeklagte war mehrere Jahre arbeitslos und wurde am 1. Juni 1933 mit einem Monatsgehalt von 275 Mark in dem Warenhaus angestellt. Das soll ihm bei einer siebenköpfigen Familie nicht gereicht haben. Als ein Kamerad ihn gebeten habe, ihm bei einem Manko in seiner Kasse aus der Klemme zu helfen, habe er das zur Ablieferung bereitliegende Geld angegriffen und dem Manne mit vorläufig 75 Mark ausgeholfen. Nachdem dieser erste Fehltritt geschehen, habe er dann die Summe nach und nach für sich selbst verbraucht.

Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Summe führten zur Aufdeckung der Verfehlungen. Der Angeklagte ist schon durch eine bedenkliche Strafe gekennzeichnet: während des Weltkrieges im Jahre 1917 wurde er vom Kriegsgericht zu einem Jahr, von der Berufungsinstanz, dem Oberkriegsgericht, aber zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die II. Klasse des Soldatenstandes wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt.

Der Diebstahl eines Kleides wird von ihm abgestritten. Er habe das Kleid, das er als fehlerhaft an die Lieferfirma hätte zurückschicken sollen, seiner Frau zum Geburtstage schenken wollen und der Hauptkassiererin hierüber Mitteilung gemacht. Diese stellt dies aber entschieden in Abrede. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Med.-Rat Dr. Götzmann ist der Angeklagte, obwohl geistig hoch begabt, Neurastheniker, ein willensschwacher, haltloser, dem Alkohol zuneigender Mensch. Der Vertreter der Anklage, I. Staatsanwalt Dr. Weinreich, beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr 6 Monaten. Bei der Schwere des ersten Falles setzte das Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichts-Direktor Arnold) aber schon allein für diesen ein Jahr sechs Monate Gefängnis an und sprach auch in Anbetracht von drei Vorstrafen wegen Unterschlagung, Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren aus. Die Haft dauert fort. Drei Monate Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angerechnet.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrechen

S Pforzheim, 25. Oktober. Die Pforzheimer Große Strafkammer verurteilte nach fünfstündiger Verhandlung den Geschäftsführer des ehemaligen Konsumvereins, der sich unter Mißbrauch seiner leitenden Stellung schwer an einem 16½jährigen Lehrmädchen wiederholt vergangen hatte und ältere weibliche Angestellte unsittlich belästigt hatte, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Es handelt sich um den aus Vieg im Elsaß gebürtigen Franz Flick, der nach dem Umsturz in Pforzheim innerhalb einer Parteigliederung eine leitende Stelle eingenommen hatte, jedoch sein Amt wieder abgenommen erhielt und aus der Partei ausgeschlossen wurde. Der Staatsanwalt geißelte das Verhalten des Angeklagten, dem gegenüber mit schärfstem Maßstab zu messen sei. Flick habe seine Macht mißbraucht. Seine Verdienste um die Bewegung seien keineswegs zu verkennen, aber bei der Verurteilung handle es sich nicht um ein Einzelschicksal, sondern um die Bewegung. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten zu versagen. Er beantragte Zuchthausstrafe und wegen der niedrigen Gesinnung des Angeklagten drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht schloß sich dem Antrag an und erkannte auf die obenerwähnte Strafe.

Statt besonderer Anzeige

Für die vielen Beweise der Anteilnahme und die schönen Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens unserer Mutter sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim (B 7 Nr. 17), den 25. Oktober 1934.

Familie von Heyden

Todes-Anzeige

Am 24. Oktober entschlief nach kurzem Kranksein meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Luise Haag

im Alter von 67 Jahren.

Mannheim (Käfertalerstr. 25), 24. Oktober 1934.

In tiefer Trauer:

Ernst Haag
Auguste Haag
Karl Haag mit Familie

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

---

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Wintermoden- u. Schmuckschau
Freitag, 26., Samstag, 27., Sonntag, 28. Oktober 34
nachmittags 4 Uhr, abends 8.30 Uhr, im
Palasthotel Mannheimer Hof
Eintritt frei! Spendenverteilung!

Diese Woche besond. empfehlenswert: Junger **Hirschbraten** Pfund 1 Mk. **Reh** Schlegel und Rücken in jeder Größe, Vorderschlegel Pfd. 80 ₰, Ragout 50 ₰. **Hasen** Schlegel Pfd. 1.-, Rücken 1.20, Ragout m. Leber 60 ₰, Fasanen, Rebhühner. **J. Knab** Q 1, 14 Tel. 302 89

Zahle Provision f. Privatadressen, wo **Pianos** zu kaufen sind. Angebote u. Z S 169 an die Geschäftsst. *9399

Herrenhemden Arbeitshemden Knopflöcher werden angefert., u. Wäsche z. Ausbess. wird angen. bei bill. Berechn. Adr. i. d. Geschäftsst. *9392

Jede Anzeige in der **N. M. Z.**

Kirchen-Ansagen

Isr. Gemeinde

In der Hauptsynagoge: Samstag, 27. Okt. vorabends 5.00, vormittags 8.30, Jugendgottesdienst 10.30, Mincha 3.30, abends 5.55. Rab. Wochentage: morgens 7.00, abends 5.00.

In der Klaussynagoge: vorabends 5.00, vorm. 7.00 u. 8.00, Mincha 3.30, abends 5.55. Rab. Wochentage: morgens 6.45, nachmittags 4.30, abends 7.00

Zum Tag des deutschen Handwerks

Der Töpfer

Der Buchbinder

Am Ehrentag des deutschen Handwerks soll die tiefe Verbundenheit handwerklichen Schaffens mit der Volkskultur jedermann vor Augen geführt werden. Um auch die große Bedeutung des Mannheimer Handwerks der Bevölkerung unserer Stadt aufzeigen zu können, empfehlen wir den einzelnen Meistern, eine Empfehlungsanzeige zu veröffentlichen, und zwar in der

Neuen Mannheimer Zeitung

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für Mannheim und Umgebung wird von bekannt. Nähmaschinenfirma eine **tücht. Kraft** gegen festes Gehalt und Umsatzprovision gesucht. Bewerbungen von nur organisationsfäh. Herren, die einen größ. Mitarbeiterkreis aufbauen und leiten können, sind erwünscht. Angebote mit Lichtbild u. kurz. Lebenslauf unt. Y V 176 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8766

Jüngeres, sauberes **Servierfräulein** für Café gesucht. Zuschriften unt. Z L 131 an die Geschäftsst. d. Bl. 8822

Vertreter (innen) gesucht. Dauerstellung. *9379 J 4, 3, 1 Treppe

Zur Führung eines Haush. bei ält. Herrn wird ein tüchtiges, besseres **Mädchen** das selbständig kochen u. sämtl. Arbeiten übernimmt nach Heidelberg **gesucht**. Angebote unter Z M 193 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9389

Kleines, pens. ält. Herr mit einem Kind sucht **Haushälterin** Vorzustellen bei Scharf, U 5, 7, 4. Stock. *9379

Tüchtig., perfekt. **Alleinmädchen** das an peinlich sauber. Arbeiten gewöhnt ist und erfahr. Zeugnisse besitzt, in guten Haush. a. 1. od. 15. November gesucht. Worm, Schwarzwaldstraße Nr. 12 9040

Solid., evangel. **Mädchen** das kochen u. alle Hausarbeit kann, findet per sofort Stelle. Dauerstelle bei freundl. Behandl. *9370 Angeb. m. Bild u. Zeugnissen an **Frau Wiesner Karlsruhe** Nördl. Uferstr. 5

Tücht. Mädchen tagsüber gesucht. J 4, 3, 1 Treppe *9378

Ehrliches, braves **Mädchen** f. kleinen Haushalt 9037 sofort gesucht. Häfer, P 6 Nr. 17/18.

Mädchen mit guten Zeugnissen, zum 1. 11. **gesucht** Vorzustellen Wolfestr. Nr. 7, 1 Treppe. *9390

Stellengesuche

Repräsentabler **Kaufmann** sucht geeignete Position. 5—800 Mk. Kaution können gestellt werden. — Angeb. u. S B 68 an d. Geschäftsstelle. *9399

Gebild., 20 jährig. **Fräulein** m. Koch- u. Nähkenntn. (Stenographie) sucht Stelle in gut. Hause. — Schriftl. Angeb. u. Z U 200 an die Geschäftsst. *9371

Beteiligungen

Wer beteiligt sich an einem **Ferntransport-Unternehmen?** Angeb. u. R X 50 an d. Geschäftsstelle. *9386

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt.

Verkäufe

Zigarren-Geschäft m. 2 Schaufenster in sehr gut. Geschäftslage, umständehalber sof. zu verkaufen. Angeb. u. B T 55 an d. Geschäftsstelle. *9375

1 Schreib-Schrank Nußbaum, **1 Speisezimmer** und **Herrenzimmer sowie Küche** bes. preisw. abzugeben. 9039 Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Str. Nr. 53.

Transport. geb. **Backofen** auch bill. z. verk. Konditorei Carl Mechling, Schwetzingen, Friedrichstraße 6. 9035

2 kompl. **Schlafzimmer** Eiche, gut erhalt., und **Küche** zu jedem annehmbar. Preis abzugeben. 9041 Binzenhöfer, Schwetzinger Straße 53.

Schreibmaschine KLEIN-CONTINENTAL

J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM · TEL. 26107 ...

Schränke in all. Größen u. Farben, neu und gebraucht zu verkaufen. 9027 M. Fillip, F 3, 13.

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Herrenrad 25 M. gelötet u. gemufft Herren-Ballon 38 M Chrom. Ballon 43 M

5 Jahre Garantie

Heßrad gelötet u. gemufft Elektrisches Licht, Ständer u. Träger für nur Mk. **38.75**

Mit roter Stoppe aller Cord-Bereifg extra 15 Mon. Gar.

Alleinverkauf **MOHNEN** Breite Str. J 1, 7

Kein Eckladen Preisw. Räder schon von 28 M. Ballon 31.- Chrom-Ballon 35.-

Teppiche die sich jeder leisten kann 264.- 185.- 180.- 145.- 135.- 95.- 75.- 65.- 45.- **35.-** u. Anzahlung **BRYM** Breite Straße H 1, 3

Gelegenheitskauf Neues Nußb. pol. Schlafzim. sehr billig abzugeben. *9374 U 5, 6, 1 Tr. r.

Neue **Couch u. Sofa** gebr., weit unter Preis abzugeben. Erb, Lobestr. 19 *9391

Fast neuer **Wohlmuth-Apparat** preisw. zu verk. Seilstr. 25, 3. St. *9387

Kaufgesuche

Kaufe Inflationsgeld und zahle bis Mk. 10.— pr. Stück. Geldscheinhandlung E. Grimm, Halle-S. 2. *9372

Wer verkauft sehr **Piano?** Zahle best. Preis. Angeb. u. Z T 199 an die Geschäft. *9370

Gebrauchte aber gut erhalt. **Schreibmaschine** bes. Bezahlung zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Fabrikat erb. u. Z J 189 an d. Geschäft. 9016

Wir kaufen gebr. **Möbel** zu Höchstpreisen. M. Fillip, F 3, 13, Telephon 275 21. 9020

Vermischtes

Ia. gelbfleisch. **Einleg-Kartoffel** Waldhöfer, liefert derartig pro Zentner Mk. 3.20 frei Haus. 9032 **Fr. Herold,** Mhm.-Rheinau, Telephon 487 18.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Mietgesuche

3- bis 4-Zimmer-Wohnung möglichst mit Zentralheizung, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter R U 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9380

Dipl.-Ing. sucht zum 20. 10. **gut möbl. Zim.** ruh., frdl. Lage, Badebenutz. bevorz. Angeb. u. R Z 61 an d. Geschäftsstelle. *9394

Immobilien

Herrschaftsgut (erbhoffr.), Nähe Bodensee, m. ca. 200 Mg., ca. 50 St. Vieh 600 Obstb. Pr. 150 000 R.M., Anz. 40—60 000 R.M., zu verk. Eilangeb. u. Reinhart, Zeitung, Wib. 9043

Automarkt

Der neue **Citroën-Front** der Wagen mit den umwälzenden Konstruktionsneuerungen ist jetzt lieferbar **M. 3350.-** ab Köln Hauptvertretung: **Birk & Baldauf** Werftstraße 33/35 Telefon 213 19

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 6a

REIFEN mit **Conti-Rekord-Profil** erneuert nur **Gummi-Kaiser** D 2, 3 Tel. 227 20 Erneuerte Reifen auf Lager

Vermietungen

LADEN ca. 30 qm, zu verm. Prs. Mk. 35.— Näh. Tel. 294 82. 9047

Sof. vermietbar **3 part. geleg. Lagerräume** an d. Röntgenstr. Telephon 239 24, Käfertaler Straße Nr. 162. 9046

Umsatzsteigerung durch gute Geschäftslage! Natürlich — **Breite Str.** Und wo? In **U 1, 12** können Sie einen modern. Laden mit Magazin per sofort oder später günstig mieten. Knauber, U 1, 12

Klein. **Kolonialwaren-Laden** auf dem Lindenhof, zu vermiet. Näheres: 8801 Dahm, Quadtstraße 23, Fernspr. 28 111.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 4, 6/7, Teleph. 230 31.

Waldhofstr. 66/68 Schöne helle **Werkstätte** billig zu vermiet. 9052

B 6, 8, I.: Schöne **3-Zim.-Wohng.** zu vermiet. Prs. Mk. 40.— Näher. 3. Stock. 9053

In der Langstr.! Schöne **3-Zim.-Wohng.** neu hergerichtet, zu verm. Preis 56 Mark. *9474 Zu erfr. in der Geschäft. d. Blatt.

P 2, 7, IV.: 2 Zimmer, Küche u. Badezimmer zu vermieten. Näh. Th. Schuler, Laurentiusstr. 6, Fernspr. 537 79. 9060

K 4 Nr. 25: 2 Zim. u. Küche zu vermiet. Prs. Mk. 36.— 9060

2 schöne Zim. u. Küche zu verm., a. 1. 11. ab. 15. 11. 34. — Zu erfr. i. d. Geschäft. *9397

E 7, 24 (Rheinstr.) Schöne 5-Zim.-Wohnung (Hochpart.), mit Etagenheizung, zu vermieten. Näh.: Th. Schuler, Laurentiusstr. 6, Tel. 537 79. 9062

Gut möbl. Zim. in best. Lage, gut beheiz., preisw. zu vermiet. Näher.: L 10, 6, 1. Stock. *9395

Frdl. möbl. Zi. in gut. Hause, b. 2 Pers. (Mutter u. Tochter), mit Pens. f. sofort zu vermiet. *9400 Adr. i. d. Geschäft.

Zweifamilien-Haus schön möbl. Zim. m. el. L. u. Zentralh., sof. zu v. Neuostheim, Am Bogen 11. *9393

Eckzimmer vornehm, hell, zu verm. L 3, 2b, I. rechts. *9358

Schön möbl. Zi. zu vermieten, 20 Mark *9381 Jenkis, U 1, 3, Breite Straße.

2 möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz. 2 Bett.) m. Küche zu verm. *9396 G 5, 19, Jahn.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kohlen Kohlenhandlung Brunnabend & Co. Kaiserring 38 — Tel. 41848 Kohlenhandlung Gebr. Zeiser G. m. b. H. Kaiserring 38 — Tel. 41848

Der moderne **Sportflapper** in allen Farben eingetroffen SONDHEIM-TAUSIG, DAMENHÜTE Rathausbogen 3 Paradeplatzseite

Nur einmalig! Solange Vorrat reicht! **Schlaf-Zimmer** in schwerer Ausführung, poliert

a) Goldbirke Schrankbr. 2 mtr., 3tür., alle Teile mit starken Rundungen **Mk. 495.-**

b) Birnbaumsache vornehm. schlicht. Modell, Schrankbr. 2 mtr., 4tür., mit 2 engl. Zügen im Wäscheteil **Mk. 495.-**

c) Kauk. Nußbaum prachtv. Maserung Schrankbr. 2 mtr., 4türig **Mk. 525.-**

d) Macore Schrankbr. 2.10 m, 4tür., mit 2 engl. Zügen im Wäscheteil **Mk. 525.-**

e) Kanad. Goldbirke Schrankbr. 2.20 m, 4tür., mit starken Sockelrundungen **Mk. 550.-**

Löngen & Batzdorf G. m. b. H. früher Möbel-Graff **Mannheim, Qu 7, 29** Ehestandsdarlehen!

Jumbo der Glücksbringer — er bringt unseren Hausfrauen **Porzellan!** Haushalt-Porzellan, Speise-, Kaffee- und Tee-Service, Hübsche Geschenke und alles in großer Auswahl und alles zu kleinen Preisen bei **Bazlen** AM PARADEPLATZ dem großen Spezialhaus

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 24. Oktober 1934:

Eug. & Herm. Herbst Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Fritz Herbst ist nicht mehr Geschäftsführer.

Menzinger-Fendel, Transportgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Karlsruhe. Die Prokura von Gustav Rauschkolb ist erloschen.

Christian Schuster, Mannheim. Inhaber ist Christian Schuster, Kaufmann, Mannheim.

Joseph Bruna Nachf. Jakob Mayer, Mannheim. Das Geschäft samt der Firma ging durch Erbfolge über auf die Kaufmann Jakob Mayer Witwe, Elisabeth geborene Reichert in Mannheim, ihre Prokura ist erloschen. 78

Amtsgericht F. G. 3b Mannheim.

Aufwertung. Die Frist für die Anmeldung der Aufwertungsansprüche an unseren Versicherungsverein läuft am 31. Dezember 1934 ab.

Wir fordern deshalb alle früheren und derzeitigen Mitglieder, die am 1. 1. 22 oder früher bei uns versichert waren, auf, ihre Aufwertungsansprüche umgehend anzumelden. Vordrucke für die Anmeldung sind bei den Vertrauensmännern sämtlicher Reichsbahndienststellen erhältlich oder können auf schriftliche oder fernmündliche Anforderung von unserem Büro, Eisenlohrstr. 20, bezogen werden.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1934.

Der Vorstand des Sterbekassevereins des Dienstpersonals der Verkehrsanstalten in Karlsruhe. 9385